

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meißner, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlentor 2. — Fernsprecher Amt Norden 2881 bis 2885, Nachruf (ab 19 Uhr) 22051 bis 22055. — Postzeitungsliste Nr. 210. — Bezugspreis: Monatlich 2,80, vierteljährlich 7,10, halbjährlich 12,00, Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 25 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 80% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 187 Dienstag den 13. August 1929 40. Jahrgang

Gewaltiger Aufmarsch des Reichsbanners in Berlin Der große Tag der Republik

Mehr als 150 000 marschieren

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:
Der Verfassungssonntag stand in der Reichshauptstadt unter einem glücklichen Sterne. Wunderbares Wetter lockte die Bevölkerung bald nach dem Wecken in den Morgenstunden auf die Straßen. Der glänzend gelungene Zapfenstreich, der am Vorabend auf dem Plage der Republik vor sich gegangen war — Tausende hatten sich eingefunden und in fröhlichem, buntem Getümmel auf dem weiten Kunde zwischen Reichstag und Siegessäule die herrliche Musik des österreichischen Schutzbundes genossen —, hatte der Bevölkerung bereits gezeigt, daß die Republik endlich auch Feste zu feiern versteht. Kein Wunder, wenn der Andrang zur großen republikanischen Kundgebung unter den Linden ins Gigantische wuchs.

Der Höhepunkt des Berliner Verfassungs-Festtags war der Aufmarsch der Hunderttausend unter den Linden. Dieser Aufmarsch war ein Ereignis. Noch nie seit der Proklamierung der Weimarer Verfassung gab es in Berlin ein so wichtiges, überwältigendes und hinreichendes Bekenntnis zum republikanischen Gedanken wie am Verfassungssonntag. Das Gesicht der Republik wurde auch denen, die bisher von ihm nur eine barge Vorstellung hatten, sehr deutlich sichtbar.

Zwischen Schloß und Brandenburger Tor, wo ehemals höflicher Brunn und militärisches Gepränge sich breitgemacht hatten, wo die Wachtparaden mit klingendem Spiele burraseliges Publikum anzogen, marschieren jetzt Republikaner. Keine Parade mit Strammstehen, Blicklingen und devoten Ehrenbezeugungen. Ein schlichter und doch bunter und farbenfroher Festakt! Aufmarsch der republikanischen Freiwilligen!

Diszipliniert und ohne jede Reibung vollzog sich die Gruppierung der Züge im Lustgarten. Nach kurzer Ansprache des Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Otto Hörsing, der mit einigen markanten Sätzen die Bedeutung des Tages skizzierte, setzte sich um 12 Uhr der Marsch der Hunderttausend in Bewegung. Die Republik marschiert! Wer es bis jetzt noch nicht glaubte, daß der

Vormarsch des republikanischen Gedankens unaufhaltsam ist und siegreich sein muß, den mußte dieser Marsch der Schwarzrotgoldenen unter den Linden eines Bessern belehren. Ein herauschender, hinreißender und aufregender Anblick! Ueber die Brücke vom ehemaligen kaiserlichen Schlosse her strömte, wogte, marschierte es stundenlang. Es war, als wollte Deutschland durch die Linden marschieren. Immer neue Züge, immer neue Fahnen, immer neue Farben, immer neue Rieder, Juruse und Klänge. Unerlöschlich, wie eine Flut kam es vom Schlosse her. Mit Stolz und Genugtuung über die im Laufe der letzten 10 Jahre nicht umsonst gebrachten Opfer für das republikanische und soziale Ideal genossen die Marschierenden und Zuschauenden das unvergleichliche Schauspiel, das auch den obern Zehntausend an den Fenstern und auf den Balkonen der Prachthäuser und großen Hotels unter den Linden mit elementarer Eindringlichkeit offenbarte, daß die deutsche Republik lebt und lange leben wird. Auch den Gegnern der Republik mußte der Aufmarsch der Republikaner am Schwarzrotgoldenen Sonntag ein Gefühl der Bewunderung abnötigen, denn dieser Marsch der Hunderttausend war ein Zeichen, daß mit der Republik Deutschland marschiert.

Von überall her waren sie gekommen, von West und Nord, von Ost und Süd. Nicht zu zählen, nicht zu behalten all die Namen der Gruppen, der Städte, der Provinzen, der Länder, aus denen die Reichsbannerkameraden gekommen waren, um in Berlin für die Verfassung Bekenntnis abzulegen. Alle kamen, und die Zwanzigjährigen, die als Kinder die Hungerjahre miterleben mußten. Auch die Jugend war vertreten, die den Krieg nur vom Hörensagen kennt. Stolze, stramme, sonnengebräunte Gestalten, so ziehen sie dahin. Die Spielleute intonieren immer wieder das Siegeslied der republikanischen Scharen: „Jetzt haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Särgen“ und jubelnd stimmen die Massen ein. Die Trommeln rollen dumpf, die Trompeten schmettern. ... Hunderttausend — mehr: hundertfünfundsechzigtausend marschieren in Reihenreihen: Zuerst die Sportler, die Rennmannschaften, die Ruder geschultert, die Segler, die Wintersportler, den Skistock in der schwieligen Faust, republikanische Pfadfinder, eine Reichs-

bannergruppe aus Neuyork mit dem Sternbanner, die Rote Arbeiterjugend in ihren blauen leuchtenden Hemden, der Jungsturm, und dann ... die Kerntuppen — die Bataillone des Reichsbanners, oft alte, gereifte 48er Fahnen ihrer für die Republik gefallenen Väter und Großväter mit sich führend.

Vom Lustgarten, am ehemaligen Schlosse vorbei und an der Sowjetbottschaft, die durch Gassen ihrer Flagge der deutschen Verfassung ihre Reuerenz erweist, dröhnt im Taft der Gleichschritt der republikanischen Sturmkolonnen. Aus der Luft grüßen die Schwarzrotgoldenen Wimpel der Fluggeschwader des Flugverbandes der Werktätigen. Tausende und aber Tausende stehen in verhaltener Begeisterung.

Vor dem Trauerkatafalk in der Nähe des Brandenburger Tores senken sich die Fahnen. Von dem Katafalk leuchtet eine Inschrift: „Den Opfern der Republik, der Arbeit und des Reichsbanners — allen Toten des Weltkriegs!“

Stürmisch begrüßt werden die Brüder aus dem Saargebiet und die Reichsbannermarine von der Wasserfante. Als ein weißes, breites Transparent verkündet: „Die Schutzbündler kommen!“, da geht es wie ein Ruck durch die Menge. „Freundschaft, Freundschaft!“, so klingt es herüber, hinüber — der Brudergruß der Republikaner in Deutschland und Oesterreich. Hörsing holt den vorbeimarschierenden Führer der österreichischen Kameraden, Julius Deutsch, zu sich auf die Tribüne. Bei dem Bundesbanner nehmen neben Hörsing abwechselnd Scheidemann, Deimling und Löbe den Gruß an die Verfassung und an die Republik entgegen. Das Bundesbanner ist gegenüber der Universtität, unmittelbar neben der festlich geschmückten Staatsoper aufgespant. Im Hintergrund haben sich auf einer riesigen Zuschauertribüne in buntem Gemisch republikanische Führer, Führer des Reichsbanners, Vertreter der Behörden und Leute aus allen Ständen eingefunden, um den Schwarzrotgoldenen Farben und der Verfassung ihre Treue und Berehrung zu bekunden.

Der Marsch der Schwarzrotgoldenen Hunderttausend unter den Linden war ein Siegeszug der Verfassung, ein Triumphzug der Menschen in Bluse und Mittel, der Treuen und Tapfern des werktätigen Volkes, die jederzeit bereit sind, für die Republik auf die Schanzen zu gehen.

Der Marsch der Hunderttausend am Verfassungssonntag 1929 war ein Warnungszeichen für die Unbelehrbaren. Er wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Republik bleiben. —

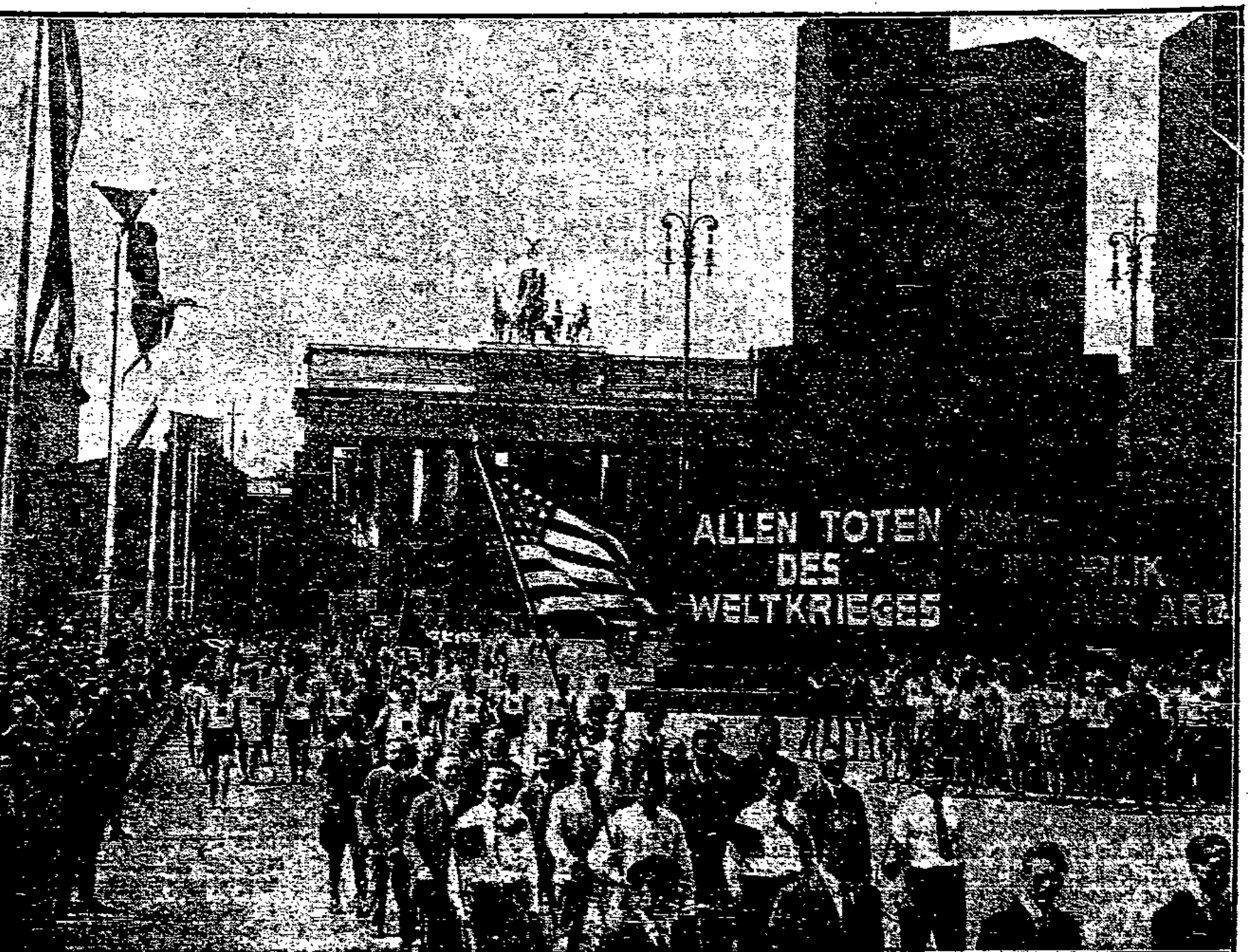
Feier der Reichsregierung Große Rede Severings

Als sich das Reichsbanner im Zentrum Berlins zu seinem Aufmarsch anschickte, begann in dem festlich geschmückten Plenarsitzungsaal des Reichstags die von der Reichsregierung veranstaltete Verfassungsfeier. Kurz vor 12 Uhr erschien der Reichspräsident, vom Reichswehrminister als Stellvertreter des Reichskanzlers begleitet. Auf der Ministerbank haben der Reichspräsident und die in Berlin weilenden Reichsminister Platz genommen. Saal und Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt.

Im Mittelpunkt der Feier, die von musikalischen Darbietungen des Berliner Sinfonie-Orchesters umrahmt war, stand die Rede des Reichsinnenministers Severing. Spannend lauschte die Festversammlung seinen Worten.

Severing führte aus:

Ich glaube, wir können den heutigen Tag nicht besser einleiten als dadurch, daß wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den Bemühungen der Staatsmänner der ganzen Welt im Haag gelingen möge, das Programm der Völkerverständigung durchzuführen, damit die Völker Ruhe und Frieden, die Wirtschaft der Welt Stetigkeit bekommt, daß Wohlstand und Glück allen Völkern erblühen mögen. Wenn wir mit dieser ersten Sorge nach dem Haag hüten, wie wir mit gespannter Erwartung die Beratungen früherer Konferenzen verfolgt haben, so darf ich hinzufügen, daß es die Republik überhaupt nicht leicht gehabt hat, Feste zu feiern. An ihrer Wiege stand kein Glanz, kein goldener Ueberflus, sondern die bitterste Not, die härteste Entbehrung. Noch von der Blockade bedroht, abgeschnürt von der Lebensmittellieferung



Das Ehrenmal am Brandenburger Tor.
Im Hintergrund die Delegationen des Reichsbanner-Extervereins Neuyork und Chicago mit einer amerikanischen Flagge.

Die Reklameausstellung in Berlin

Reklame, Reklame

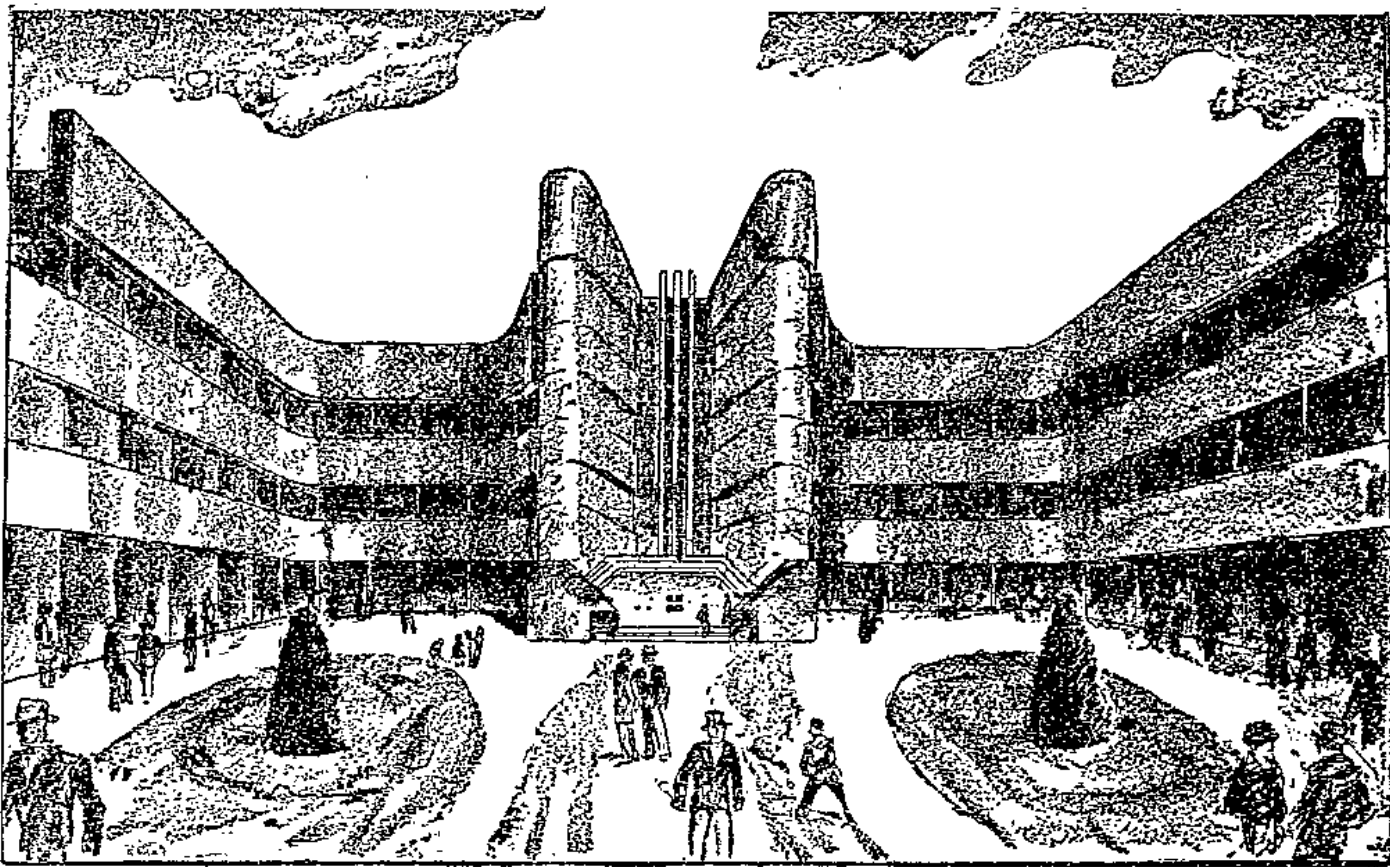
Ausstellungen und Reklame sind untrennbare Begriffe. Selbst Ausstellungen, die nur auf Unterricht gestellt sind, den Besuchern Entwicklung und Stand irgendeines Gebiets von Technik, Wirtschaft, Leben, Wissenschaft zeigen wollen, sind aus zwingenden Gründen ihrer Kostendeckung darauf an-

Braunschweig, Gildesheim, Rothenburg, Dinkelsbühl — alles da. Nur kannst du in die Giebelhäuser und vorspringenden Stockwerke nicht hineingehen, denn sie bestehen nur aus der Fassade. Es ist Dekoration wie in einer Filmstadt, sogar der Hallenboden täuscht das Pflaster eines Hauptplatzes aus der Hans-Sachs-Zeit vor, Reklame? Nur die Schilder und Gewerbezeichen der Wirte und ehrfamen Zunftmeister. Hans

für das Leben in freier Landluft, das er geführt hat, ehe er mit dem Zirkus die ganze Welt bereifte.

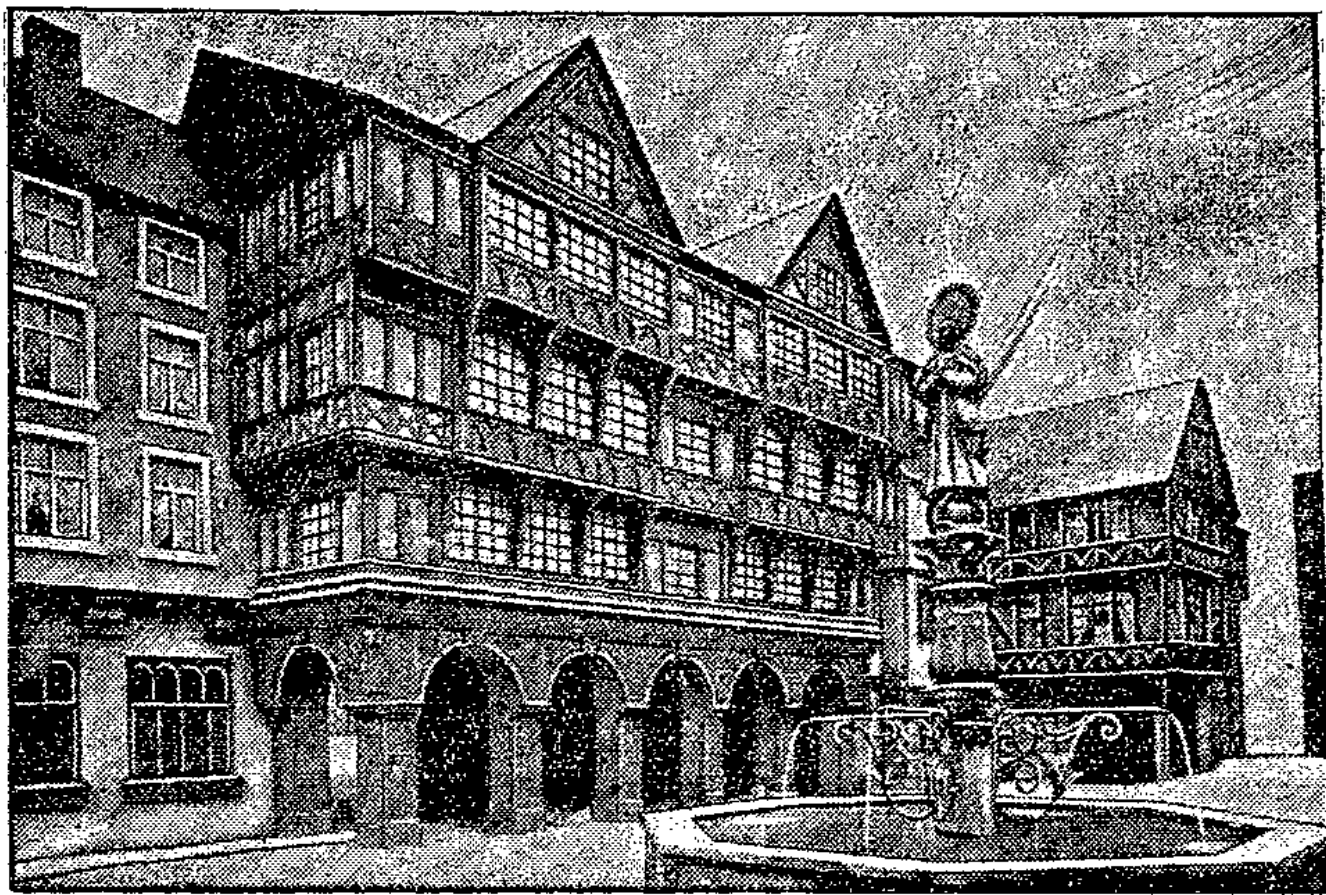
*

In der „Neuen Stadt“, die die zweite Halle füllt, steht in der Mitte der Tempel der „Konzentration“, der wirtschaftlichen Gesamtorganisation der sozialdemokratischen Parteipresse. Den wohlgestalteten Raum beherrscht



Der Eingang zur „Neuen Stadt“.

Auf der Reklameausstellung in Berlin wird die Wirkung neuzeitlicher Beleuchtungstechnik an der mächtigen Fassade der „Neuen Stadt“ gezeigt, die Architekt Nachtlicht in die Riesenbreite einer der Ausstellungshallen einbaute.



Die alte deutsche Stadt,

die von dem Architekten Frenzel in eine der Riesenhallen der Ausstellung als Gegenstück zur lichtüberfluteten, großflächigen „Neuen Stadt“ des Architekten Nachtlicht eingebaut wurde.

gewiesen, Industriewerken und Kaufmannsfirmer Werbegelegenheiten zu geben. Reklame gehört zu einer Ausstellung wie der Vergnügungspark. Diesmal aber soll die Ausstellung nicht nur Reklame machen, sondern die Reklame selbst wird ausgestellt.

*

Feierlich wurde die Internationale Reklameschau in Berlin eröffnet. 1500 Amerikaner und viele andre Ausländer sind nach Berlin gekommen. Sie sehen die Reichshauptstadt den zehnjährigen Bestand der republikanischen Reichsverfassung in der imposantesten Weise feiern, und da es durchweg weltgewandte und kenntnisreiche Leute sind, werden sie dabei in ihren Berichten der deutschen Republik Reklame machen. Hoffentlich. . .

*

Von den fünf Hallen des Berliner Messgeländes in Witzleben sind zwei, die beiden riesigen Autohallen, in Anspruch genommen. Vom Berliner Eiffelturm, dem Funkturm, weht Fahngala „über die Lappen geflaggt“. Alle Staatsbanner der Welt färben die Zugangsstraßen. Große Luftschilde in Laubgewinden werben für die Reklameschau. Alle Massenverkehrsmittel der Vier-Millionen-Stadt fahren sowieso am Messgelände vorbei, man braucht nur Zeit, die gewaltigen Entfernungen zu überwinden.

*

Du trittst ein und bist — in einer alten deutschen Stadt. Nürnberg, das alle Frankfurt und Köln,

Sachs hat zwar Schuße und Gedichte gemacht, aber noch keine Reklame.

*

In den Nebenräumen dieser alten Stadt sieht man, wie das geschäftliche Anlockungswesen zu seiner heutigen Größe gelangt ist, vom Aushang bis zum Kinoplakat und den wunderschönen Werbebildern der Gegenwart. Die bilden auch den Hauptbestandteil der Auslandskojen. Die Staaten, ihre Eisenbahnen, Schiffslinien, Flugstrecken und Kraftfahrzeuge werben für den Fremdenbesuch. Besonders eindringlich und mit bekannter Reklamekunst tut das — die Sowjet-Union. Die malerischen Gegenden des Riesenreichs, Wolgaberge, Kaukasus, Baikalsee — alles in großen Lichtbildern und Plakaten. „In 12 Tagen reist man durch die U. S. S. R. nach China“ — jetzt auch? Wer anders kann sich Schaureisen nach Kaukasien, den Wunderstädten Zentralasiens, dem Altai und dem Pamirgebirge leisten, als Schwerkapitalisten? Sie sind dem „ersten Arbeiterstaat der Welt“ hochwillkommen.

*

Auf der Rolltreppe zur Galerie der zweiten Halle fährt auch der 107-jährige Indianer, von dem sich der Münchner Bürger- und Bäckermeister Scharnagl nicht zum Ehrenhäuptling der Sioux krönen lassen wollte. Er spricht noch wie ein Junger, geht noch leidlich im Schellenklang seines Gewands einher und raucht seine Zigarre. In seiner Müstigkeit und Gesundheit ist der rote Greis die allerbeste Reklame

das gewaltige Standbild eines Arbeiters, dem zu Füßen ein Bourgeois-Zwerg steht. Der Sinn dieses Standbildes ist: 80 Prozent aller Verbraucher sind Werktätige! Und die vernünftige Folgerung daraus für den Inferenten und feinen Berater: darum hat das Inferieren am meisten Zweck in der Arbeiterpresse. Das ist Werbearbeit und entspricht dem Zwecke der Ausstellung. An den Wänden der Darstellung der Konzentration sieht man die Wirtschaftgebiete, in die sie Deutschland teilt und bei jedem die Köpfe der dort erscheinenden Parteiblätter. Eine große Zahl von ihnen kann man auch gleich einsehen. Die Größe und der stetige Aufstieg der sozialdemokratischen Presse sind treffend dargestellt.

*

Preßetechnisch sehr interessant ist ein Objekt, das auch schon im vorigen Jahr auf der Kölner „Pressa“ war: das Tischmodell einer Kupfertief- und Buchdruckrotationspresse, in der Maschinenwerkstatt des „Samburger Fremdenblatts“ hergestellt und pro Minute 18 Exemplare seiner Bilderbeilage, natürlich in ganz kleinem Format, auswerfend. Besonders schön ist die bilderbuchartige Ausstellung der Sapag, von Sutter hergestellt.

Erwähnen wir noch besonders die eindrucksvollen Darstellungen der Groß-Berliner Verkehrs-Gesellschaft, des Arbeitsamtes Berlin-Mitte und die vielen Vertretungen der großen Verlage, Druckereien und Inferatenbüros, so haben wir einen flüchtigen Blick in diese Schau getan.

Richard Bernstein.



Auch unterwegs Ballett!

Lassen Sie alles zuhause, was Sie bedrückt — aber nehmen Sie reichlich mit, was Sie beglückt. Eine so feine, harmonisch abgestimmte Zigarette wie Ballett kann man unterwegs gut gebrauchen. Man hat sozusagen tabakgewandelte Lebensfreude in der Tasche. Also: Ballett ins Etui, Ballett in den Reisepaletot!

Ballett

die 5 Tg. Zigarette überm Durchschnitt.

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik G.m.b.H. Dresden A. 27

§ Von Verlicht

Der falsche Freiherr

Wenn er sich Wurst, Zigarren und Papierwaren beschaffen wollte, konnte er sie sich kaufen. Sie zu erschwindeln, hatte er nicht nötig; denn als Stahlhelmführer in Giffhorn (Kreis Lüneburg) hatte er Geld über Geld gehabt.

Mit solchen Lebensarten, die hier fast wörtlich wiedergegeben sind, verfuhr der 30jährige Angeklagte Anton Nowak alias Kurt Nowak seine Schwindelkünste glaubwürdig zu machen. Das Gericht mußte aber mehr über den jungen Mann in grüner Livree mit verführerischem, brünettem Schurr- und Vokallort. Er ist bereits fünfmal wegen Diebstahls und zweimal wegen Betrugs vorbestraft. In Giffhorn verfuhr er zurzeit 1 Jahr und 5 Monate Gefängnis in Breslau. Von dort aus wurde er hier vorgeführt. Das veranlaßte ihn erst recht, sich mit lebhafter Schauspielerei als den Unschuldigen hinzustellen und sich sicher fühlend hinter seinem üppigen Bartwuchs zu verbergen. Jedoch vergebens. Das Gericht glaubte von seinen vielen Beteuerungen kein Wort. Auch selbst dann, als ein Kriminalbeamter der Berliner Fahndungsabteilung den geuchten und endlich erkannten Schwindler in dem Angeklagten an Hand von Lichtbildern feststellte, ließ er nicht von der vorgeäußerten Meinung ab, daß der eigentliche Schwindler ein Doppelgänger sein mußte.

Nowak war einmal Obergärtner bei einem Freiherrn von Möhling in Giffhorn (Kreis Lüneburg). Zur gleichen Zeit sei auch dort ein ehemaliger Polizeibeamter tätig gewesen. Der wurde hinausgeworfen und muß unter Führung seines Namens die Schwindelkünste ausgeübt haben. Dieser Mann hieß in Wirklichkeit Janowski und sei Pole; er aber habe als guter deutscher Mann für Deutschland optiert. Auch selbst diese Aussagen blieben ohne Wirkung auf das Gericht. Selbst die Tatsache, daß er fünf Sprachen beherrscht, veranlaßten das Gericht nicht, ihn sonder zu behandeln. Im Gegenteil, der Vorzürnde ging ihn energisch an: „Nowak, nun schwindeln Sie nicht länger, was Sie sagen, glaubt Ihnen kein Mensch.“ Er blieb unbeirrt bei seinen Aussagen. Als er den vier beidwandelnden Zeugen vorgeführt wurde, erkannten sie in ihm den Mann, der am 15. März in ihrem Geschäft wie folgt erschien: Stahlhelmmantel, geschmückt mit E. R. 1 und andern Orden, Stahlhelmmütze und schneidigem Offizierswejen.

Bei zwei Fleischereimestern wollte er für 25 bis 30 Mark Wurstwaren einkaufen. Dann bot er einen Laufendmarktbescheinigung an. Das indomizierte noch mehr. Aber keiner konnte ihm das Geld wechseln. Er verschwand ohne Worte mit dem Bescheinigung, er sei Freiherr von Möhling und werde seinen Wurstwaren schenken, der solle die Waren abholen. Der Wurstwaren aber kam nicht. Beide Schwindelkünstler blieben ohne Erfolg. Dann verfuhr er als Stahlhelmführer sein Glück bei einem Papierwarenhändler. Wieder gab er sich in seiner Stahlhelmmantel als Freiherr von M. aus und erklärte, er brauche zur Einrichtung eines Stahlhelmbüros in der St. Heinrichstraße für ungefähr 20 Mark Mützen. Für rund 5 Mark nahm er dringlichstweise gleich mit. Das andre sollte wieder der Wurstwaren abholen. Dabei blieb es. Noch einmal verfuhr er sein Glück bei einem Zigarrenhändler. Dort „kaufte“ er einige Kisten Zigarren und gute Zigaretten. Als der Verkäufer sich nach Packpapier küßte, bemerkte er die Zigaretten in seine Tasche. Die guten Zigaretten wollte er gleich mitnehmen. Die Zigarren sollte man in seine Wohnung, Oberstraßestraße, bringen. Da fand aber der Verkäufer keinen Freiherrn von Möhling. Der Schwindel war entlarvt.

„Die Leute meinen den Doppelgänger“, wiederholte er, „ich kenne die Leute nicht.“ Er wollte an dem Tag in Detmold und Bielefeld gewesen sein. Im übrigen behauptete er gar kein E. R. 1. Zu solchen Schwindelkünsten fähig er sich auch gar nicht fähig. Aber ein Breslauer Gericht erkannte ihn schon nach einer früheren Straftat als „gefährlichen Schwindler“. In quier Zeit entfiel noch eine amtliche Auseinandersetzung über seinen uninteressanten Part, den er sich am Tag zu Tat, von Ort zu Ort verändern ließ. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte ihn wegen versuchten und vollendeten Betrugs in je zwei Fällen zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik

Geisteskrankte entführt ein Baby

Aus Berlin wird gemeldet: Auf geheimnistvolle Weise ist das ein halbes Jahr alte Kind Helga Kühne aus der Schönewer Straße 22 in Neubellin verschunden. Ein junges Mädchen, das geistweise gestörte ist, führte das kleine Mädchen in seinem Kinderwagen spazieren und ist nicht mehr zurückgekehrt. Offenbar hat die Geisteskrankte das Kind entführt und hat nun planlos in der Stadt umher.

Die Mutter des Kindes, Frau Kühne, erzählt am Sonntagabend nach Besuch von einer früheren Dienstmagd, der 24 Jahre alten

Erna Halte, die bei ihren Eltern am Herrfurthplatz 3 wohnt. Da Frau Kühne auf der Fürstengasse in der Berliner Straße eine Besorgung zu machen hatte, war sie damit einverstanden, daß Erna Halte ihr Tochterchen spazieren fuhr. Als abends um 10 Uhr die Mutter in größter Aufregung überall nach den beiden, konnte sie aber nirgends finden. Auch die Eltern der geisteskranken Erna Halte forschten zusammen mit Polizeibeamten die ganze Nacht hindurch.

„Fräulein Mette“ in Berlin

Auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße ist mit dem Pariser Zug wohl der originellste Passagier angekommen, den die Reichsbahn jemals befördert hat. Aus einem Abteil 2. Klasse entstieg eine junge Dame in altdänischer Tracht, die sich als lebensgroße Puppe „entpuppte“ und laut des Zettels, der



Das dänische Puppenmädchen kommt auf dem Bahnhof Friedrichstraße an.

auf ihrer Brust befestigt ist, Fräulein Mette von Dänemark nennt. Die junge Dame kommt von der Weltausstellung in Barcelona, wohin sie selbständig von Dänemark aus über Paris gereist ist. Die von der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ auf die Reise geschickte Puppe führt ein Reisealbum mit sich, in das sich ihre Reiseerlebnisse, die recht zahlreich waren, in allen Sprachen der Welt eingetragen hatten. In Berlin soll Fräulein Mette auf der Weltausstellung für Handel und Industrie ihres Landes werden.

Sum Juppelin-Wellflug

Das Luftschiff Graf Zeppelin wird, nach einer Neuherstellung Cöeners, während der ganzen Fahrt nur mit vier Motoren fliegen. Cöener erklärte, er beabsichtige nicht, eine Rekordfahrt zu machen. Er wolle fliegen, es es möglich sei, mit weniger Maschinenkraft noch größere Fahrten auszuführen. Er wolle jedoch sein Programm innehalten und versuchen, die Fahrt in etwa 27 Tagen abzuwickeln.

Leistungswagen in die Mosel gestürzt

Koblenz, 12. August. Am Sonntag vormittag verunglückte bei einem schweren Unfall ein Leistungswagen auf einer Moselbrücke die Steuerung. Der Wagen stürzte auf den Bürgersteig, durchbrach das eiserne Brückengeländer und stürzte aus einer Höhe von 12 Metern in die Mosel. Der Wagenführer fand hierbei den Tod. Der Wagen wurde vollkommen zerschmettert.

Der Fahrer hatte kurz vorher den Wagen verlassen und ankam so dem Tode.

Europa-Rundflieger in Hamburg

Hamburg, 12. August. Der um 7 Uhr von Berlin auf seiner C-1-Maschine gecharterte deutsche Flieger Franz Kirsch traf als erster deutscher Europa-Rundflieger um 8.50 Uhr im Hamburger Flughafen ein. Er kam bereits um 10.22 Uhr nach London. Die bereits in Hamburg eingetroffenen englischen Flieger Broad und Hamilton spannen werden ihren Flug im Laufe des Montagvormittags nach Amsterdam fortsetzen. Von London aus sind zurzeit vier Maschinen, darunter zwei deutsche, nach Hamburg unterwegs.

Zwei Leichen an Bäumen hängend gefunden

Köln, 12. August. Am Sonntag morgen fand man in einem Waldstück in Dünnwald bei Köln zwei an Bäumen hängende Leichen auf.

Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß es sich um ein Liebespaar aus Marburg handelt.

Vom Cyperzug überfahren

Ein Cyperzug der Texas- und Pazifik-Eisenbahn überfuhr in der Nähe von Dallas (Texas) an einem Bahnübergang ein Lastautomobil, in dem zwei Familien von einem Ausflug zurückkehrten.

Von den Insassen des Automobils wurden 14 auf der Stelle getötet, während ein Kind, das als einziges mit dem Leben davonkam, mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Der kanadische Flieger Duke Schiller vermißt. Der bekannteste kanadische Flieger, Duke Schiller, der seinerzeit die „Bremen“-Flieger von der Insel Greenly Island rettete, ist nach Berichten von der Insel Manitoba vermißt. Schiller befindet sich auf einem Flug nach der Hudson-Bucht. Ein Flugzeug, das bereits auf die Suche nach ihm entsandt worden war, ist ergebnislos zurückgekehrt.

Wiesiger Waldbrand in Amerika. Ein Waldgebiet von 32 000 Hektar, das sich durch die vier Staaten Montana, Idaho, Oregon und Washington und sogar bis nach Kanada hin erstreckt, steht in Flammen. Viertausend Mann sind bemüht, den Brand, der mehrere Städte bedroht, einzudämmen.

Gewinnauszug
5. Klasse 33. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag 10. August 1929
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	123368
4 Gewinne zu 5000 M.	120516 227633
18 Gewinne zu 3000 M.	1884 72920 139876 154961 167813 286830
298794 312949 390287	
12 Gewinne zu 2000 M.	54172 148199 256779 277281 310887 346348
40 Gewinne zu 1000 M.	860 3219 7883 13406 27491 42046 426607
61869 100784 130478 151630 236237 314317 386144 346465 348667	
379882 381416 382945 384613	
88 Gewinne zu 500 M.	25535 39040 45404 63018 69479 72627 73303
73897 74401 79308 80357 83369 104006 118780 123550 128221	
128893 142044 164271 171957 180437 195746 198372 209668 235670	
244242 245973 257780 277645 281604 294637 308530 308993 309343	
309830 311367 320161 330244 332658 340923 381081 383928 398149	
398427	
242 Gewinne zu 300 M.	469 1989 8795 9887 10094 16265 16637
22167 23971 25577 28887 31519 32116 33341 36440 35826 39343	
50906 54349 54440 57659 60142 60180 66112 69667 71589 72066	
75962 85712 88348 89653 102478 111768 113104 116841 120418	
126289 138868 142228 148120 149824 154686 173101 177176 179222	
178012 178504 180160 182336 184931 189126 189563 190514 194245	
194833 195434 198862 216284 217342 220233 229977 230109 230241	
231254 233544 235271 237068 239307 241407 243429 257269 262366	
262911 265037 267024 268940 271450 274497 278770 278161 282897	
287958 289217 289372 290589 291434 292610 298458 302365 306292	
306544 309063 310237 319101 326833 329974 332078 333481 334364	
337076 337127 339033 340896 342064 342839 351856 357182 361978	
362336 371007 375778 380538 382762 383017 383037 387195 387899	
391661 394727 397816 398799	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	229802
2 Gewinne zu 10000 M.	242527
2 Gewinne zu 3000 M.	38745
8 Gewinne zu 2000 M.	35897 48806 109389 248562
30 Gewinne zu 1000 M.	48312 79694 119558 157752 172294 178628
188791 191805 235928 257579 290449 297297 328216 375159 388486	
40 Gewinne zu 500 M.	7282 17385 41260 109419 129273 152798
165186 191401 192289 194093 200953 202506 234126 264599 274088	
274668 285872 320176 320177 359514	
218 Gewinne zu 300 M.	6429 7093 8574 11133 18798 21261 21736
27217 32204 35877 41478 47244 47810 49570 53614 54453 56727	
58606 62589 62596 62958 63968 64873 67421 69911 74227 75709	
77344 82141 107729 111069 120301 125476 126840 127437 129780	
130629 131356 141605 145604 145196 145289 148047 151639 153401	
153602 154397 155334 164902 169097 178455 181011 181576 186796	
188990 195992 197013 205321 219923 222675 223558 225407 235986	
236834 238945 240701 243186 253503 253529 255303 258467 261476	
261913 265478 274709 280305 284717 289203 294409 298578 306275	
316335 318977 321865 323062 324384 328480 328696 329970 331593	
336948 341422 342614 347149 347444 349853 351304 356719 357328	
359248 362205 363374 366570 367044 368916 374633 383305 389066	
394746	

Amol erfrischt - belebt
bei Ohnmachten, Ermüdung, Strapazen, Nerven- und Gliederschmerzen, Verschauungen und Verrenkungen. Gegen Infektionskrankheiten, Malaria und Gurgelwässer. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Vier von der Infanterie

Ihre letzten Tage an der Westfront

Von Graf Johannes.

Copyright 1929 by Fackelträger-Verlag, Hamburg-Bergedorf.

(Als Fortsetzung.) (Abgebrochen werden.)

Es verließen den Trichter und ließen davon. Hauptstücke fliegen trafen auf über den deutschen Stellung. Hier und da ließ man Geschossen aufpassen und wieder verschunden. Die Stellung ist nicht widerstandsfähig, Gassen sind zerstört, als wären sie nie da gewesen.

Auf dem Wege finden sie Getreide, während sie liegen. Inzwischen sind die Deutschen ganz ruhig und verschunden. Gassen sind zerstört, als wären sie nie da gewesen. Sie sind nicht mehr zurückgekehrt. Offenbar hat die Geisteskrankte das Kind entführt und hat nun planlos in der Stadt umher.

Die Mutter des Kindes, Frau Kühne, erzählt am Sonntagabend nach Besuch von einer früheren Dienstmagd, der 24 Jahre alten

Erna Halte, die bei ihren Eltern am Herrfurthplatz 3 wohnt. Da Frau Kühne auf der Fürstengasse in der Berliner Straße eine Besorgung zu machen hatte, war sie damit einverstanden, daß Erna Halte ihr Tochterchen spazieren fuhr.

Oben und unten, wie es vielleicht unser Leben, vielleicht der Dreck unserer Hand, vielleicht unser Gang sein, gewiß aber werden wir anders fühlen, anders denken. Für Dich ist der Krieg immer noch Ernst und Wut und kleines Loch im Herzen, im Kopf oder im Bein, Segensreich oder Lagerort. O mein Kind! Mein liebes Kind, so habe ich 1914 auch. Wie fröhlich ich zu Dir von dieser Welt zurückkehrte. Warum soll mein Kind, mein liebes kleines Kind, so empfinden. Deute mich ich fürchte davon, denn ich glaube, ich habe mich heim, nein — mehr noch, ich weiß es, so wie man ein menschliches Ding weiß. Solltest sie diese Männer finden, so nicht Du es gewiß erlauben. Man würde ich eben begreifen, Du zum erstenmal zu schreien, wie es hier eigentlich ist, wie es eigentlich ist — aber ich sehe, es geht nicht, ich kann nicht — Mann hat immer nur Mann, das reißt so dahin, das ist alles so unheimlich. Vielleicht fragst Du — wieja. Ich will Dir ein Beispiel geben: Heute Du, jemand sagt: „Um zehn Uhr wurde der Mann hingerichtet.“ Ja, jetzt heute, sehr eindeutig, bin ich nicht mehr? — aber mein Kind, was heißt das nicht alles? „Der wurde hingerichtet.“ Leg Dich in einem Garten, genau in die Wälder und man male Dir aus, ganz genau, ganz deutlich genau, heute Du, Du bist der Mann, wie ganz anders wird man das „Hingerichtet“ sagen. Du wirst es vorzüglich, bedenklicher ausprechen.

Ich schreibe dies ganz in der Nähe eines Gewandeten. Man kommt ihm in die Gedanken setzen. Wie es kommt, daß er noch immer lebt, weiß ich nicht. Vielleicht sagt ein Mann, dem fehlt die rechte Hand. Wir haben das Blut abgehört, man wartet er auf den Tod. Wir haben ihn in diesem Zustand nicht begreifen. Auf dem Kopf ein ganz junger Mensch, hat ein Knackloch, er hat den Kopf voller Dummheit, er heißt nicht, wenn, streift im gewöhnlichen, gewöhnlichen Zustand er hat keine Mutter. Er ist ein ganzes Leben alt und zum erstenmal vom. Ich habe ihn den Mann, heimlich hingerichtet und ihm die Kehle geschnitten, es er ist, denn auch dieser wird sterben. Nicht sehen können, dabei steht auf den Tod, auf Vergebung warten, das ist das, was ich, mein Kind!

Um über Gassen in in diesem Stellen, vielleicht irren und ein großes Ende von einem Mann, vielleicht haben sie einen kleinen Trichter voll von Gersten, unheimlich und immer wurde: Dieser Mann wird gehen über die Gassen nicht fertig ist, jedenfalls ist der Mensch glücklich. Du wirst es nicht verstehen können. Wenn ich nun selber fahre, wirst Du denken: das sollte nicht anders sein, denn ich wäre es nicht so gekommen. Dann umst Du Du ein kleines, ganz kleines Gefäßchen machen und es am Ende des Ganges bei unsern Kameraden in die Erde packen, das soll mein Grab sein, denn hier werde ich, glaube ich, sein be-

kommen, und wenn — so werden die Granaten allzuhalb wieder darüber herfallen. Aber lange darfst Du nicht traurig sein. Siegen wir, kommt der nächste Krieg bald hinterdrein, verlieren wir, bereitenden wir ohne Beispiel.

Der Achtzehnjährige sieht uns an, einen Arzt zu holen. Welche Krankheit!

Oben ist der mit der abgerissenen Bauchdecke gestorben. Er hat plötzlich den schmerzlichen Verband verschoben und dann — aber ich will Dir das nicht erzählen.

Leumant Stellung, Du kennst ihn ja, ist auch gefallen. Er ist wahrscheinlich geworden, schließlich tötete ihn eine Granate, ein Blindgänger, sonst wären wir auch gleich mit abgefahren.

Ich bin furchtbar müde, ich kann nicht mehr schreiben, ich werde schlafen — schlafen — ob sie trömmeln oder nicht.

Ich sehe ganz deutlich mein Kind vor mir . . .

Er schloß den Melbhelmet in die Rocktasche, legt den Kopf auf einen Erdklumpen und schläft übermüdet ein.

„Gib die dem Manne, dem die rechte Hand fehlt, Trichterwasser aus seiner Reißkapsel.“

„Gib Du Schmerzen?“ fragt er.

„Gib zu“, antwortet der, „hier ist die Adresse meiner Frau, ich habe auch noch —“

„Was hast du?“

„Auch noch — einen Splitter hier irgendwo in der Lunge — sag zu meiner Frau, wenn du zurückkommst, sie soll den Splitter sofort hernehmen, sonst wird — was Schlimmes aus dem. Sie soll — nur ja — den Zigarrenladen nicht fortum — ja — nun — laß — mich.“

Wälder langt an die Brust, zerreißt eine Haut, kratzt sich am Hals, zieht den Kopf aus, reißt wütend das Hemd vom Leib und zieht den Kopf wieder an.

Der Achtzehnjährige wimmert nur noch leise, er liegt im Sterben. Ich hält seine Hand und streift behutsam darüber hin. Zwei Uhr nachts.

Meldung von der Sandsteinhöhle, die voller Vertumbeter, Sterbender, Kranter und Toter liegt: „Weitergang zusammengefallen. Sanitätsauto zum Osteingang fahren lassen unter Benutzung der Bänken zwischen den einzelnen Einschlägen. Gegend leicht vergast.“ Es kommt kein Sanitätsauto mehr. Die Höhle ist ein Ort des Grauens. Nach einem furchtbaren Einschlag wanden zwei Gefallenen aus dem Weitergang, zwischen sich einen Schmerzverwundeten. Nach einigen Metern werden über die Arme schlaff, er gleitet zu Boden, wälzt sich herum, stirbt. Seine Kameraden bleiben einen Augenblick stehen, dann wandern sie weiter.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT SPIEL

Wie trennten sich die Fußballspieler?

Bei guter Witterung fanden die Spiele statt. In Felgeleben konnte Wacker Sturm 07 aus Magdeburg mit 2:1 besiegen. Wo bleibt bei solchen Resultaten nur der „Sturm“? — Mit einem 2:2 trennten sich in der Subenburg Borussia und Ballspielklub Cracau. Weitzkopf Schönebeck blieb mit 4:1 Sieger über VfB. Magdeburg. — Die Sportfreunde aus Magdeburg verloren in Eisdendorf 3:1. — Germania Burg konnte Wacker Neuhaldensleben mit 4:1 abfertigen. Durch dieses Spiel hat Weitzkopf die Spitzenführung in der 2. Gruppe übernommen. — Die Freien Turner aus Braunschweig schlugen die Bennedener empfindlich mit 6:1. Gegen Sportklub Burg aber spielte Bennedenerbed 1:1. Zum 18. Stiftungsfest siegte die Bürger Germania über die Turner 4:3. Sturm Schönebeck und Jagm Groß-Ottersleben trennten sich 6:3. Gegen Eisenberg aus Thüringen verlor Sturm Schönebeck 6:0. —

Noch zwei Engländer Spiele

Die englische Fußball-Ländermannschaft spielte am Sonntag in Leipzig gegen eine deutsche Ländermannschaft 4:4. Dem Spiele wohnten 8000 Zuschauer bei. Das letzte Spiel trugen die englischen Genossen in Vera aus. Hier waren sie allerdings von den Reifkapuzen so ermüdet, daß sie 8:1 verloren vor 5000 Zuschauern. —

Handballspiele

Am Sonntag fanden, anlässlich des Verfassungstages, sehr wenig Handballspiele statt. Das wichtigste Treffen war in Südost als Abschluß des 34. Stiftungsfestes zwischen Südost I und Freie Sportvereinigung Thale. Der Bezirksmeister Thale konnte ein Resultat von 7:4 erzielen. Im Spiele Neue Neustadt gegen Borussia mußte sich Borussia eine hohe Niederlage gefallen lassen. Neue Neustadt gewann 8:1. —

Sportlerinnen: 3. d. A. gegen Subenburg lieferten ein annehmbares Spiel, das Subenburg mit 1:0 beendete. —

Handball 2. Klasse, 1. Gruppe.

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentschied.	Punkte	
					+	-
Zangerhütte	7	6	—	1	13	1
Neue Neustadt	7	4	2	1	9	5
Bieberitz	7	4	2	1	9	5
Alte Neustadt	7	3	3	1	7	7
Eintracht Neustadt	7	3	4	—	6	8
Klein-Ammensleben	7	3	4	—	6	8
Germisch	7	1	6	—	2	12
Cracau	7	—	7	—	—	14

Handball Sportlerinnen-Klasse.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	
					-	+
Subenburg 1.	5	4	—	1	9	1
Alte Neustadt	5	4	1	—	8	2
Borussia	5	3	1	1	7	3
B. Burg	5	1	3	1	3	7
Subenburg 2.	5	1	3	1	3	7
3. d. A.	5	—	5	—	—	10

Handball 2. Klasse, 4. Gruppe.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Punkte	
					-	+
Fermersleben 2.	5	4	—	1	9	1
Buda 2.	5	3	1	1	7	3
Südost 2.	5	3	2	—	6	4
Diehdorf 2.	5	1	4	—	2	8
Subenburg 2.	5	1	4	—	2	8
Langenweddingen	5	1	4	—	2	8

Radsahnerstaffette am Verfassungstag

Der 4. Bezirk im Gau 11 der Arbeiter-Radsahner fuhr am Verfassungstag die Bezirksstaffette aus. Der Weg ging aus von Stendal und führte über Zangermünde, Zangerhütte, Gardelegen, Salzwedel, Amden, Osterburg mit dem Ziel Stendal. Die ganze Strecke beträgt 180 Kilometer, die von den roten Radlern, die in allen Dingen schon auf die Staffette warteten, in glänzender Leistung durchfahren wurde. Die Fahrt dauerte insgesamt 5 Stunden und 30 Minuten, das sind pro Kilometer 2,5 Minuten. Die Leistung konnte gegenüber der vorletzten Fahrt wesentlich verbessert werden.

Der Dreißer Stendal hält im September in der „Pettersburg“ sein Vierteljahrshundertfest ab. —

Sportfest in Magdeburg-Südost

Die Freien Turner Südost hatten anlässlich ihres 34. Stiftungsfestes leichtathletische Wettkämpfe ausgeschrieben. Trotzdem keine Kampfbahn vorhanden war und auch die übrigen Vorrichtungen für sportliche Wettkämpfe ziemlich mangelhaft waren, erfüllten die Wettkämpfer durchaus ihren Zweck. Die zahlreichen Zuschauer bekamen spannende Kämpfe zu sehen.

Resultate:

Männer. Dreikampf: 1. Rütten (Fermersleben) 193½ Punkte; 2. Magel (Südost) 185 Punkte. 100-Meter-Lauf: A: 1. Rütten (Fermersleben) 12,3 Sek.; 2. Hagen (Alte Neustadt) 12,4 Sek. B: 1. Kleine (Südost) 13,2 Sek.; 2. Eruwe (Südost) 13,5 Sek. Diskuswerfen: 1. Magel (Südost) 25,75 Meter; 2. Rütten (Fermersleben) 24 Meter. Hochsprung: 1. Magel (Südost) 1,47 Meter; 2. Kleine (Südost) 1,42 Meter. Speerwerfen: 1. Weitzkopf (Südost) 36,24 Meter; 2. Magel (Südost) 34,25 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Szobilla (Südost) 3,14 Min.; 2. Müller (Fermersleben) Handbreite. 4×100-Meter-Staffette: 1. Südost 56,2 Sek.; 2. Segelflub 56,9

Sek. Jugend 16 bis 18 Jahre. Dreikampf: 1. Bartel (Alte Neustadt) 240 Punkte; 2. Meier (Fermersleben) 230½ Punkte. 100-Meter-Lauf: 1. Bartel (Alte Neustadt) 12,5 Sek.; 2. Müller (Alte Neustadt) 12,8 Sek. 1000-Meter-Lauf: 1. Bühnemann (Alte Neustadt) 3,25 Min.; 2. Werner (Alte Neustadt) 1 Meter zurück. 4×100-Meter-Staffette: 1. Alte Neustadt 55,3 Sek.; 2. Fermersleben 57,2 Sek. Hochsprung: 1. Bartel (Alte Neustadt) 1,45 Meter; 2. Müller (Alte Neustadt) 1,35 Meter. Jugend 14 bis 16 Jahre. Dreikampf: 1. Stein (Südost) 214 Punkte; 2. Gottschalk (Südost) 193½ Punkte. 100-Meter-Lauf: 1. Stein (Südost) 13 Sek.; 2. Gottschalk (Südost). 1000-Meter-Lauf: 1. Richter (Fermersleben) 3,20 Min. 4×100-Meter-Staffette: 1. Südost 57,1 Sek.; 2. Alte Neustadt 60,6 Sek. Diskuswerfen: 1. Gottschalk (Südost) 27,73 Meter; 2. Stein (Südost) 25,78 Meter. Hochsprung: 1. Gottschalk (Südost) 1,40 Meter; 2. Schröder (Alte Neustadt) und Marquardt (Südost) 1,30 Meter. Speerwerfen: 1. Schröder (Alte Neustadt) 37,70 Meter; 2. Gottschalk (Südost) 30,32 Meter.

Sportlerinnen. Dreikampf: 1. Ellermann (Alte Neustadt) 202 Punkte; 2. Schulze (Fermersleben) 193½ Punkte.

Schüler. Dreikampf: 1. Gottschalk 254 Punkte; 2. Rehmeier 252 Punkte. 8×50-Meter-Staffette: 1. Südost. 75-Meter-Lauf: 1. Senft (Südost) 11,4 Sek. Hochsprung: 1. Rehmeier und Senft (Südost) 1,20 Meter. —

Gruppenfest in Hillersleben

Die 3. Gruppe des 2. Bezirks veranstaltete ihr Gruppenfest. Die Beteiligung hätte besser sein müssen. Das Verhalten beim Wettkampf, Verlassen des Platzes und andres mehr war von den meisten Sportlern nicht sehr erfreulich. Massenübungen scheinen keinen Wert zu haben; z. B. stellte Neuhaldensleben keinen Mann dazu. Die Turnerinnen waren dagegen zu loben.

Ergebnisse von den Wettkämpfen.

Geräte-Kampf: Sechskampf, A-Klasse: 1. Kleinede (Gundisburg) 104 Punkte, 2. Philipp (Althaldensleben) 103 Punkte; B-Klasse: 1. Schulze (Gundisburg) 93½ Punkte. —

Dreikampf: Sportler, A-Klasse: 1. Geride (Althaldensleben) 220 Punkte, 2. Sunold (Althaldensleben) 217 Punkte. Sportler, B-Klasse: 1. Geydenreich (Althaldensleben), Graht (Neuhaldensleben) je 183 Punkte, 2. Lange (Wedringen) 182 Punkte. Jugend

Arbeiterportler! Ihr müßt die „Volkstimme“ lesen!

16—18 Jahre: 1. Klinger (Hillersleben) 239 Punkte, 2. Thielede (Neuhaldensleben), Wiegel (Gundisburg) je 221 Punkte. Jugend 14—16 Jahre: 1. Feuerschütz (Althaldensleben) 182 Punkte, 2. Niediger (Neuhaldensleben) 160 Punkte. Sportlerinnen: 1. Melbner (Althaldensleben) 178 Punkte, 2. V. Krull (Hillersleben) 157 Punkte.

A-Klasse: 100-Meter-Lauf: 1. Wehler (Neuhaldensleben) 12,4 Sek., 2. Lange (Wedringen) Brustbreite zurück. Weitsprung: 1. Geride (Althaldensleben) 5,50 Meter. Kugelstoßen: 1. Sperl (Althaldensleben) 9,70 Meter, 2. O. Gauert (Neuhaldensleben) 9,45 Meter. Hochsprung: 1. Sunold (Althaldensleben) 1,57 Meter, 2. Sperl (Althaldensleben) 1,52 Meter. Stabhochsprung: 1. W. Gauert (Neuhaldensleben) 2,85 Meter, 2. Geride (Althaldensleben) 2,65 Meter.

B-Klasse: 100-Meter-Lauf: 1. Graht (Neuhaldensleben) 12,9 Sek., 2. W. Gauert (Neuhaldensleben) 13 Sek. Kugelstoßen: 1. Graht (Neuhaldensleben) 8,60 Meter, 2. Geydenreich (Althaldensleben) 8,50 Meter.

Jugend 16—18 Jahre: 100-Meter-Lauf: 1. Wiegel (Gundisburg) 13,3 Sek., 2. Schulze (Wedringen). 1500-Meter-Lauf: 1. Klinger (Hillersleben), 2. Thielede (Neuhaldensleben). Hochsprung: 1. E. Wallbaum (Neuhaldensleben) 1,52 Meter, 2. Thielede (Neuhaldensleben), Klinger (Hillersleben) je 1,42 Meter. Kugelstoßen: 1. Thielede 9,28 Meter, 2. Krull 9,18 Meter.

Jugend 14—16 Jahre: 100-Meter-Lauf: 1. Niediger (Neuhaldensleben) 13,5 Sek., 2. Feuerschütz (Althaldensleben) 13,6 Sek. 500-Meter-Lauf: 1. Niediger (Neuhaldensleben), 2. Feuerschütz (Althaldensleben). Hochsprung: 1. Wadhans (Gundisburg), Runge (Neuhaldensleben) je 1,35 Meter, 2. Otto (Neuhaldensleben) 1,30 Meter. Kugelstoßen: 1. Otto (Neuhaldensleben) 8,55 Meter, 2. Feuerschütz (Althaldensleben) 8,55 Meter.

Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf: 1. Stute (Hillersleben) 16,6 Sek., 2. Pfeifenbrung (Althaldensleben) 16,7 Sek.

Sportler, A- und B-Klasse: 3000-Meter-Lauf: 1. Bläß (Dönstedt), 2. Jach (Neuhaldensleben).

Staffetten, 4×100 Meter: A-Klasse: 1. Neuhaldensleben, 2. Althaldensleben kombiniert mit Kolbzig. B-Klasse: 1. Wedringen und Althaldensleben kombiniert, 2. Neuhaldensleben II. Jugend 16—18 Jahre: 1. Hillersleben. Jugend 14—16 Jahre: 1. Neuhaldensleben, 2. Althaldensleben. —

Es geht auch so!

Da wir im Ring- und Stemmlub Atlas Magdeburg keine Sportlerinnen haben, konnten wir die Staffette anlässlich des Verfassungstages nicht mitlaufen. Trotzdem waren wir tätig. Bei Sonnenschein, gesunder Luft — die besten Freunde des Arbeiterportlers — tummelten wir uns auf dem Atlas-Platz, gegenüber der G.G.-Mühle. Vom 10jährigen Feini bis zum 43jährigen Walter waren wir vertreten. Die Anregung, einen Wettkampf auszurufen, wurde befolgt. Wo aber nun Abwurfballen und Stednummern hernehmen? Haha, die Hühnerberge. Ein und geucht. Bald hatten wir eine Eisenbahnstrecke. Im Nu lag sie als Abwurfballen da. Nun die Recknummern? Da fing ein Genosse an, Kochtöpfe, Büchsen, Steine, Eimer, Schuhe und Räder

heranzuholen. — Ein lustiger Zug. — „Seht kommt Genosse Heringsbüchse!“ usw. halte es. Viele sind der Meinung, ein Akt ist feil und taugt nicht zur Leichtathletik; sie mühten mal zugehen. Es brauchen ja keine Leistungen erzielt zu werden, sondern der Wert liegt darin, einen gesunden Körper zu erhalten.

Ergebnisse:

Schleuderball (4 Pfund): Schüler bis 10 Jahre: 1. Balzer 10 Meter. Schüler bis 12 Jahre: 1. Ziege 17,60 Meter, 2. Grubner 11,50 Meter. Schüler bis 14 Jahre: 1. Walbmann 20,75 Meter. Jugend bis 16 Jahre: 1. Balzer 30,55 Meter, 2. Sommer 30 Meter. Jugend bis 18 Jahre: 1. Graf 39 Meter.

Kugelstoßen: Schüler bis 10 Jahre: 1. Balzer 4 Meter. Schüler bis 12 Jahre: 1. Grunert 6,11 Meter, 2. Ziege 6,05 Meter. Schüler bis 14 Jahre: 1. Walbmann 7,40 Meter. Jugend bis 16 Jahre: 1. Sommer 10,20 Meter, 2. Ginke 9,50 Meter. Jugend bis 18 Jahre: 1. Graf 13,15 Meter.

Weitsprung aus dem Stand: Schüler bis 10 Jahre: 1. Balzer 1,70 Meter. Schüler bis 12 Jahre: 1. Grunert 2,14 Meter, 2. Ziege 1,95 Meter. Schüler bis 14 Jahre: 1. Walbmann 2,15 Meter. Jugend bis 16 Jahre: 1. Sommer 2,64 Meter, 2. Plondzew 2,41 Meter. Jugend bis 18 Jahre: 1. Graf 2,50 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: Schüler bis 10 Jahre: 1. Balzer 7 Meter. Schüler bis 12 Jahre: 1. Grunert 10,75 Meter, 2. Ziege 10,40 Meter. Schüler bis 14 Jahre: 1. Walbmann 12,50 Meter. Jugend bis 16 Jahre: 1. Sommer 18,65 Meter, 2. Plondzew 16,05 Meter. Jugend bis 18 Jahre: 1. Graf 21,10 Meter. —

Kinderportfest in Ottersleben

Resultate:

Dreikampf. Mädchen über 12 Jahre: 1. Gubbes (Cracau) 222 Punkte; 2. Kahl (Fermersleben) 181 Punkte. Mädchen unter 12 Jahre: 1. Franke (Fichte Budau) 172 Punkte; 2. Mohr (Worms Fermersleben) 155 Punkte. Knaben über 12 Jahre: 1. Wohl (Groß-Ottersleben) 225 Punkte; 2. Göhke (Fermersleben) 205 Punkte. Knaben unter 12 Jahre: 1. Woshorn (Budau) 293 Punkte; 2. Wilhelm (Benedenbed) 292 Punkte.

Staffetten. 4×100 Meter. Bessere Mädchen: 1. Cracau 65,5 Sekunden; 2. Fermersleben 71,8 Sekunden. 4×100 Meter. Jüngere Mädchen: 1. Budau 72,8 Sekunden; 2. Bennedener 73 Sekunden. 4×100 Meter. Bessere Knaben: 1. Budau 62,9 Sekunden; 2. Fermersleben 68 Sekunden. 4×100 Meter. Jüngere Knaben: Bennedener 70,2 Sekunden. —

Sie geben sich große Mühe

In der „Tribüne“ jammern die Oppositionsführer der kommunistischen Sportfraktion wieder, daß ihnen die Verbesserung der Magdeburger Arbeiterportler absolut nicht gelingen will. Es wird ihnen auch nicht gelingen, die Einheitsfront zu zerstören. Die Magdeburger Arbeiterportler werden rechtzeitig dafür sorgen, daß die Querlöcher unter sich bleiben.

Wie aber die „Inhaltsblätter“, als die sie sich dauernd hinziehen, bestrebt sind, die Organisation zu zerbrechen, beweist nachstehende Einladung, die an einen falschen Genossen gegangen war.

Magdeburg, den 20. Juli 1929.

Werter Genosse!

Unsre Fraktionsführung halten wir am Mittwoch den 24. Juli um 20 Uhr im „Admiralpalast“ (Budau) ab. Wir nehmen an, daß Du die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft erkannt und inzwischen die notwendige Aufklärungsarbeit für den immerwährenden Kampf der Opposition gegen Spaltung und Ausschüsse, die die Ursache der kapitalistischen Politik der Reformisten sind, geleistet hast.

Vieles hat sich nach der Berliner Veranstaltung geändert. Die Spaltung im 8. Bezirk ist zur Tatsache geworden. In Dessau erfolgte der Ausschluß der revolutionären Naturfreunde aus dem Sportklub. Die Wiederaufnahme der Genossen Giesler und Sicking verhindern die Katastrophe der Gellert u. Ko. Dahingehend wird in niederträchtiger Weise gegen den Genossen Kleps gehetzt. Man verspürt die Luft, diesen außerst rührigen Genossen zu beseitigen, indem grobe Unwahrheiten in entwürdigender Art die Handhabe bringen sollen, um seinen Ausschluß zu vollziehen. In Südost ist ein neuer Brandherd für unsere Sache geschaffen. Ueber 20 Genossen stehen im Verein zur Opposition. Die Teilnehmer an der Demonstration für proletarische Körperkultur soll ebenfalls das Schicksal des Ausschlusses ereilen.

Den Altkämpfer Genossen, denen die Solidarität mit den Genossen Giesler und Sicking mehr wert ist als die Aufgabe der Beziehungen mit ihnen, kündigt der Sickingvorstand schärfsten Kampf an.

So geht die Sache fort. Mit dieser Methode gedenkt man, die Opposition zu erledigen. Nur durch festes Zusammenschließen aller oppositionellen Kräfte kann dem zerstörenden Wirken der Reformisten, der Bewegung Nutzen bringender Widerstand entgegengesetzt werden.

Genossen! Denkt an Berlin! Was macht die Bewegung dort stark und schlagkräftig? Systematische Aufklärungsarbeit und fraktionelle Tätigkeit. Auch wir müssen diese Aufbauarbeit leisten.

Darum, Genossen, ans Werk! Du darfst am Mittwoch nicht fehlen!

S. A. der oppositionellen Arbeiterportler Magdeburg.

E. Sicking.

Arbeiterportler, sorgt dafür, daß die Bewegung von solchen Leuten rein bleibt, schafft überall Aufklärung über diese Schändlinge. Steht geschlossen zu eurem Bund und euren Führern. —

Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Subenburg. Am Mittwoch den 14. August, 20.30 Uhr, alle Leipzig-Fahrer bei Raumark, Sutterstraße. Freitag den 16. August bei Eisermann außerordentliche Mitgliederversammlung. —

Naturfreunde. Freitag den 16. August Brettspielabend im Frankenheim. Sonntag den 18. August, 5.30 Uhr, Autofahrt ab Alten Markt („Arnsdorf“) und ab beim Biederitz nach Borsitz und Cranienbaum. Federbücher und Instrumente mitbringen. —

2 Dienstag
Mittwoch
letzte Tage
unseres
spottbilligen

Saison-Ausverkaufs

Ferner

10% Rabatt
auf alle nicht
mit Blauschnitt
zurück-
gezeichneten
Waren!

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf
Stolze
Inh.: Stolze — Näser
Karlsruh. 1, Ecke O.-v.-Guelcke-Str.
gegenüber Große Münzstraße.

DEULIG Kammer

PALAST
Die führende Filmbühne
zeigt ab Dienstag 4.30 Uhr
in ihrem neuen glänzenden
Doppelprogramm:

Elisabeth Bergner
und
Lillian Harvey
in zwei prachtvollen Filmwerken!
Ein Programm voller Schönheit, voller
Gänge und voller Glanz.

LILLIAN HARVEY
Adieu Mascotte
Ein Lebensroman von Glück und Liebe.
In weiteren Hauptrollen:
Harry Halm, Jul. Falkenstein,
Igo Sym, Marietta Miller und
Erika Dannhoff.

Elisabeth Bergner
Doña Juana
Eine herrliche Komödie nach
Wolff von Goethe.
Die Darsteller:
Elisabeth Bergner, Walter
Hilla, Herta v. Walther,
Kurt v. Meyerhoff, Wolfg.
gang v. Schwied, Fritz Grei-
ner und Lotte Stein.

Fortführung des Films:
4.40 6.30 8.30

Der wahre Jakob
14täglich, 16täglich, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Lichtspiele
Größtes und schönstes Theater
der Provinz! Einziges Magde-
burger Theater mit Konzertsorge!

1/25 Uhr Premiere
unseres neuen Doppelprogramms

Betty Balfour
Der neuentdeckte
weibliche Komiker des Films

Die Regimentstochter
in
Kurt Gerron
Olga Limburg
Julius Falkenstein Alex. d'Arcy
Regie: HANS BEHRENDT
Die B.Z. am Montag schreibt:
Ein prächtiger Abend, ein Bomben-
erfolg. Betty Balfour, eine unserer
temperamentvollsten, scharmantesten,
geist- und witzsprühendsten Schau-
spielerinnen, die sich mit diesem Film
die Herzen aller Kinobesucher erobern
wird.

Um Frauen und Geld
Ein spannender, starker Kriminal-
film, der das ausgezeichnete Spiel des
Essenais weit über das Niveau des
Vahlienen emporträgt
Kulturklub / Wochenschau

RUNDFUNK
Heut in der Unterhaltung und Belehrung
in Ihrem Heim **Seibt-Geräte**
haben wir ebenfalls
Ratenzahlung bei niedriger Verzinsung höchste Qualität
Heimelektrizität G. N.
Große Münzstraße 12, II - Telefon 1153

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)
Mit Gleichwellenender Berlin D-Satin-Magdeburg (283)
Gleichzeitiges Sendungsprogramm. 15.30: Weiter für den
Landfunk. 6: Gymnastik. 10.10: Altkameradschaft. 10.15:
Sport. 10.45: Südwind. 11: Spieldrama. 11.30: Son-
ntags-Schau (aus. Sa.). 12.30: Weiter für den Landfunk.
12.45: 1. Teil. 12.55: Kammerzeit. 13.30: Zeit weiter.
13.45: 2. Teil. 14: Spieldrama. 15: Schauer-Sport. 15.10:
Lied der Erde.
Dienstag, 13. Aug. 12.30: Mittel- und westliche Musik für
den Landfunk. 15.30: 2. Schauer. Der Mann aus dem
Sauer. 16: 1. Teil. 16.15: Der Mann aus dem Sauer. 16.30:
Musik und Gesangsabend. 17: Unterhaltungsmusik. 17.45:
Ged. 18.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
19: 2. Teil. 19.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
19.30: Der
Mann aus dem Sauer. 20: 2. Teil. 20.15: Schauer. In Erinnerung
an die Zeit. 21: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
21.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
21.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
21.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
22: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
22.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
22.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
22.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
23: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
23.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
23.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
23.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
24: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
24.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
24.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
24.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
25: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
25.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
25.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
25.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
26: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
26.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
26.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
26.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
27: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
27.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
27.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
27.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
28: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
28.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
28.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
28.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
29: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
29.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
29.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
29.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
30.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
30.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
30.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
31: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
31.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
31.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
31.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
32: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
32.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
32.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
32.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
33: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
33.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
33.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
33.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
34: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
34.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
34.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
34.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
35: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
35.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
35.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
35.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
36: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
36.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
36.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
36.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
37: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
37.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
37.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
37.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
38: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
38.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
38.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
38.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
39: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
39.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
39.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
39.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
40: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
40.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
40.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
40.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
41: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
41.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
41.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
41.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
42: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
42.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
42.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
42.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
43: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
43.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
43.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
43.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
44: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
44.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
44.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
44.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
45.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
45.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
45.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
46: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
46.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
46.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
46.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
47: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
47.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
47.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
47.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
48: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
48.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
48.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
48.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
49: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
49.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
49.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
49.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
50: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
50.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
50.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
50.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
51: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
51.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
51.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
51.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
52: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
52.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
52.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
52.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
53: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
53.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
53.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
53.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
54: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
54.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
54.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
54.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
55: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
55.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
55.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
55.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
56: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
56.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
56.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
56.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
57: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
57.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
57.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
57.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
58: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
58.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
58.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
58.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
59: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
59.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
59.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
59.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
60: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
60.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
60.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
60.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
61: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
61.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
61.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
61.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
62: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
62.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
62.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
62.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
63: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
63.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
63.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
63.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
64: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
64.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
64.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
64.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
65: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
65.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
65.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
65.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
66: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
66.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
66.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
66.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
67: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
67.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
67.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
67.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
68: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
68.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
68.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
68.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
69: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
69.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
69.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
69.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
70: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
70.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
70.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
70.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
71: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
71.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
71.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
71.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
72: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
72.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
72.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
72.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
73: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
73.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
73.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
73.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
74: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
74.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
74.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
74.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
75: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
75.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
75.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
75.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
76: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
76.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
76.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
76.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
77: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
77.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
77.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
77.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
78: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
78.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
78.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
78.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
79: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
79.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
79.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
79.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
80: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
80.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
80.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
80.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
81: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
81.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
81.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
81.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
82: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
82.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
82.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
82.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
83: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
83.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
83.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
83.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
84: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
84.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
84.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
84.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
85: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
85.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
85.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
85.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
86: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
86.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
86.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
86.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
87: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
87.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
87.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
87.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
88: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
88.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
88.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
88.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
89: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
89.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
89.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
89.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
90: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
90.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
90.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
90.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
91: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
91.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
91.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
91.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
92: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
92.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
92.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
92.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
93: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
93.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
93.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
93.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
94: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
94.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
94.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
94.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
95: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
95.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
95.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
95.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
96: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
96.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
96.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
96.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
97: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
97.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
97.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
97.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
98: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
98.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
98.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
98.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
99: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
99.15: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
99.30: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
99.45: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.
100: Schauer. In Erinnerung an die Zeit.

Walhalla

Lichtspiele
Heute Dienstag
der Tag der großen Premieren!

Ramon Novarro
der Held des Ven-Gen
Anna May Wong
die junge Chinesin
in
Pflicht und Liebe
der Film der 1000 Abenteuer
und Geschehnisse.
Spinngöhlen, Raucherneigen,
Schlafwunder.
Ein Unterweltmelodrama der Hafenstadt
Singapore rollt sich in einem rauen-
den Tempo ab. Ein Film, hart in
der Realität, dramatisch u. im Bild,
der es numisch macht, nicht ge-
heißt zu sein und nicht mitzujagen
durch den tausenden Fabel der
spannendsten Ereignisse. Liebe
in der Unterwelt der Weltstädte
und ihr Treiben.

Unter zweiter Schläger:
Lon Chaney
der Mann mit den 100 Gesichtern,
der Meister der Maske, der uns
jedesmal aufs neue erschauern läßt in
Lach Clown, lach!
Ein packender Lebensroman eines
alle Zeit begeisterten Sträfling,
Leben, Liebe und Leid des Mannes,
der die Welt lachen lehrt.
Freitag, 19. August, 8.30 Uhr
— Aufführung 4.30 Uhr. —

Freilicht-Theater

Rotes Horn
Genie Montag
19.30 Uhr
zum letzten Male
Die Nibelungen
Dienstag 20 Uhr
der größte Erfolg
unserer Spielzeit
Die Räuber
Mittwoch 20 Uhr
Erstaufführung
Gyges u. sein Ring
Abonnenten zu Mk.
3.— u. 2.20 zahl. tägl.
Mk. 0.50 Zuschlag.
Schülerkarten kein
Zuschlag.

Möbel

Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beschäftigung
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Gauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.

DEUTSCHE SPIEL-KARTEN

Gute Gelddruckkarten
zum Preise von
Mark 1.00
halten wir ständig
am Lager.
BUCHHANDLUNG
VOLKSSTIMME
MAGDEBURG
Große Münzstraße 3.

FÜLLI

DAS THEATER DER INTERNAT. GROSSFILME
Auch Sie
werden sicher die Wirkung der
Erotik
in der Ehe
Erotik
in der freien Liebe
in einem Film sehen wollen.

Nicht umsonst
erntet in allen Lichtspielhäusern der Welt einen
wochenlangen Sensationserfolg
der neue Großfilm

Erotik

Dieser Film wird alle Kreise aufrütteln,
denn er zeigt,
wie diese Leidenschaft sich auswirken kann.

ITA RINA
eine rassige Schönheit,
hat die Gabe, wie keine zweite, die
Gefühle der Erotik

zu vermitteln.
Weitere Darsteller:
Olaf Fjord, Charlotte Susa, Luigi Serrenti,
Außerdem zeigen wir:

Die große, entzückende Filmkomödie
Die sieben Abenteuer der Venus
mit **Ellen Richter,**
Georg Alexander, Evi Eva, Kurt Gerron.

Ab Dienstag 1/2 5 Uhr.

Gaststätten Adolt - Mittag - See

R. Böning Fr. Brandt
Sonnabend, 17. August
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
2 große Konzerte
d. weltberühmten Kubankosaken-Chors
Dirigent Leonid Iwanoff — 30 Personen
Eintritt 0.75 Mk. inkl. Steuer.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Breiter Weg; Volks-
stimm, Gr. Münzstr.; Gaststätten Adolt-Mittag-See
R. Böning, Fr. Brandt, Koozerhaus, Leipziger Str. 62

Staßfurt

Zum Gruß!
Staßfurt breitet seine Schwingen nach Ost und West,
nach Süd und Nord. Staßfurt will auf allen Gebieten
gleichberechtigt sein mit den größeren Städten der
Nachbarschaft. Der Rhythmus bestorganisierten Arbeit
durchläuft die schöne Stadt. Im **W. B. Casino** ist
eine Sänfte entstanden, wo man sich zurüch vom Schaffen
wo man Erholung findet nach den Mühen und An-
strengungen des Tages. Das **W. B. Casino** soll hier
einen Platz anfüllen, der im Herzen Staßfurts offen
war, eine **Stätte der Pracht, höchster Lebensfreude,**
frohen Tanzes und der Ort, wo sich gute Artisten auf
dem Parkett oder auf dem Podium, dazu Kapellen
prominenter Solisten, die durch ihre Rhythmen das
Publikum zum Tanze locken und das Publikum beim
Tanze begeistern sollen, ein Rendezvous geben. Das
alles in einem **Rahmen, nicht überladen,** sondern
geschmackvoll im Stil und Tempo der Zeit, von hohem
Niveau und doch eingestuft auf die heutige Strömung,
auf unsere ganzen Verhältnisse, die es verbietet, ein
großes Unternehmen, das von der Gunst der Masse
genossen werden soll, auf Luxus und Exklusivität zu-
zuschneiden. Jeder Besucher des **W. B. Casino** soll
das Gefühl haben, daß er alles, was ich biete, zu
einem Preis erhält, der er bestimmt, ohne auf
die Qualität verzichten zu müssen, die letzten Endes
den Ruf und die Wertschätzung eines Hauses aus-
macht. **Der Weiße Bär** öffnet seine Pforten morgen
Mittwoch den 14. August, nachmittags 5 Uhr,
mit dem besten Willen und in der Hoffnung, auch die
weitgehendsten Erwartungen zu befriedigen. Er soll
sich nur dem **Publikum dienen** und sich so entfalten,
daß es für jeden eine Freude wird, ein paar Stunden
in dem **W. B. Casino** zu verleben. Mein Wunsch an
das Publikum ist: Wenn Sie zufrieden sind und wenn
es Ihnen gefallen hat, sagen Sie es anderen, wenn
Sie etwas anzusetzen haben, sagen Sie es mir.
Staßfurt, im August 1929.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Willy Noack

Im Namen des Volkes

Urteil.
Strafjache
gegen
1. den Schriftsteller und Verleger **Hans Staberow** aus
Magdeburg, geboren am 20. Mai 1903 in Saarbrücken,
2. das Hausmädchen **Allice Killian** aus Magdeburg, geboren
am 12. August 1902 in Grob-Misleben i. Anh.
wegen öffentlicher Beleidigung.
Die große Strafkammer I^b des Landgerichts in Magde-
burg hat am 14. März 1929 für Recht erkannt:
Die Verurteilungen der Angeklagten Staberow und Killian
werden auf ihre Kosten verworfen.
Auf die Verurteilungen der Staatsanwaltschaft und des
Rechtsanwalts wird das angefochtene Urteil bezüglich des
Strafmaßes dahin abgeändert, daß die gegen den Angeklagten
Staberow erkannte Strafe auf 1 — ein — Jahr Gefängnis
und die gegen die Angeklagte Killian erkannte Strafe auf 3
— drei — Monate Gefängnis erhöht wird.
Ferner wird das Urteil noch insoweit abgeändert, als
die sechsmonatige Frist, innerhalb deren dem Nebenkläger
Ging (Hilfsverurteilung) die Befristungsbescheidung zusteht, erst
mit der Zustellung des rechtskräftigen Urteils an den Neben-
kläger beginnt.
gez. Pape. Gremmes.
Ausgefertigt
Magdeburg, den 8. August 1929.
Leichmann, Justizobersekretär
als Urteilsbeamter der Geschäftsstelle.

Bau- und Spargenossenschaft Heimstätte

Schönebeck-Felgeleben

Bilanz vom 31. Dezember 1928.

Aktiva	Bilanz	Passiva	
Kasse	471.66	Geschäftsguthaben	84 950.46
Grundstücke	40 752.82	Reservefonds	1 231.15
Bankkonto	844 514.23	Großsparten	809 092.50
Bausparnisse	682.20	Bausparnisse	12 411.84
Sonstige Forderungen	429.53	Hilfsreservefonds	601.59
		Sonstige Einlagen	1 440.61
		Spargelagen	4 284.30
		Straßenbaufonds	2 418.40
		Selbsthilfe	15 481.40
		Reingewinn	1 878.25
	386 850.54		886 850.54

Ausgabe	Gewinn- und Verlustrechnung	Einnahme	
Geschäftskosten	228.38	Baht	583.64
Betriebskosten	304.46	Sticht	15 718.50
Zinsen	10 438.04	Zinsen	2 157.59
Zuschreibungen	8 500.—		
Zugewinnfonds-			
zuführung	2 000.—		
Reingewinn	1 878.25		
	18 455.03		18 455.03

Verteilung des Reingewinns.

10% Reservefonds	184.82	RL 158.00
5% Dividende auf Geschäftsguthaben	93.91	1 482.70
Hilfsreserve	207.55	207.55
		RL 1878.25

Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1928 = 87 Mitglieder mit 87 Anteilen
Zugang 1928 45
Abgang 1928 45

Zusammen 132 Mitglieder mit 132 Anteilen

Bestand am 1. Januar 1929 132 Mitglieder mit 132 Anteilen
Die Geschäftsguthaben haben sich vermehrt im Jahre 1928 um
RL 10 918.45.
Die Postsumme hat sich im Jahre 1928 um RL 23 400.00 erhöht,
die Forderung am 1. Januar 1929 RL 75 000.00.
Schönebeck-Felgeleben, den 1. Januar 1929.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Dito Kreffe. Paul Seifgenring. Carl Bus.

Die Jugend voraus am Verfassungstag

„Donnerwetter“ — Jugend ha'm die auch?! — sagt ein allig aussehender älterer Herr mit einem Kriegerereinsbändchen im Knopfloch. Wozu er sich mit einem resignierten Knäueln angam, wie schleichen, zur Seite begibt. —

Zu Tausenden, zu Zehntausenden! — Jeder der sie gesehen hat, diese Jugend der Arbeit, hart, aber begeisterungsfähig, unromantisch, aber treu ihren Idealen und ihrer Klasse, der weiß, in welchem Lager die wahre Jugend des deutschen Volkes zu finden ist. Nicht bei den prügelnden Objektiven der Thälmannschen „Klassenkämpfer“ mit Knüttel und Dolch gegen die eignen Arbeitsbrüder, nicht bei den Kauf- und Kaufstudenten der schwarzweißroten Korporationen, sondern hinter der breiten Front des arbeitenden Deutschlands, hinter der Republik, die ihnen Rechte und Pflichten gab.

Im Zirkus Busch sammelt sich die Jugend der Republik, um den Feiertag der Verfassung zu begehen. Ein „Frei Feil der Jugend und den Sportlern!“ grüßt am Eingang ein mächtiges Transparent in den schwarzrotgoldenen Farben. — Und dann kommen sie, — es ist ein unübersehbarer Zug unter wehenden roten und schwarzrotgoldenen Fahnen.

Voran die Wasserportler des Reichsbanners, weißer Anzug, rote Mütze, hinter ihnen die Jugend, Tausende und aber Tausende. Ein Reichsbannerleid und in Wanderluft. Der Zirkus Busch ist erfüllt, — noch stehen sich die Massen an den Eingängen, als der erste Redner, Senatspräsident Großmann, zu sprechen beginnt.

„Die Jugend“, ruft Großmann, „ist sozial und republikanisch. Sie ist die Zukunft der deutschen Republik. Sie ist die Kraft, die zu arbeiten ist unsere edelste Aufgabe. Für Freiheit und Fortschritt, deutsche Jugend, vorwärts!“

Dann spricht Paul Löbe, der Präsident des deutschen Reichstags. Das heißt, er beachtlichst 25 Minutenlang kann er nicht zum Sprechen kommen. Ein Beifall bricht los von einer Seite, während drei Schuppsen, die am Saaleingang postiert sind, erschreckt hinzustrzen, um zu sehen, was passiert sei. Paul Löbe hat das Herz der Jugend! —

Lächelnd steht Löbe auf der Tribüne, sucht zu beschwichtigen, winkt begütigend ab, nimmt einen Anlauf, beginnt zu sprechen, alles ist vergeblich. Der Sturm wird erst ausatmen.

Ganz unpatheisch sind Löbes Worte. Nicht aggressiv und doch ein unbedingtes Bekenntnis. „Die Republik ist gesichert! Sie gibt es zu schaffen, was in ihr ist. Jeder von euch muß eine Persönlichkeit werden! Seid selbstbewußt, aber nicht überheblich, gebildet, aber nicht eingebildet, hilfsbereit und verbunden den Volksgenossen, die unter den schwarzrotgoldenen Farben für die Einheit und Freiheit der großen deutschen Republik kämpfen. Sie ändern, die schwarzweißroten hoffnungslosen Reaktionsäre, werden nach rückwärts. Unser Blick aber ist in die Zukunft gerichtet. Was wir wollen, ist ein Reich der Arbeit, in dem die Kräfte des Geistes und der Hand zusammenwirken und zusammenbauen. Im Hinterhaus leben die Träger der deutschen Republik! — Das wollen wir niemals vergessen.“

Nach Löbe spricht Lemmer, der Führer der Jungdemokraten. Er polemisiert gegen die Deutschnationalen und endet unter starkem Beifall mit den Worten: „Die Revolution war die Selbsthilfe eines von seinen Führern in der Stunde der Not verketteten Volkes. Wir haben den neuen Staat errichtet, weil wir sahen: an die Kraft der Massen, an die Kraft der Millionen, an die Zukunft gehört!“

Dr. Schreiner von den Windthorstbündeln, lebhaft beifällig, spricht: „Wir fühlen uns verantwortlich den Millionen der Kameraden, die mit der Vision eines freien Vaterlandes im Herzen gefallen sind. Wir stehen zur Verfassung! Wir grüßen sie mit besonderer Liebe die Fahne Schwarzrotgold. Mit ihr, Freunde, Kameraden, deutsche Jugend, voran zur Einheit, zum Frieden, zur Freiheit!“

Erich Ollenhauer, der Vorsitzende des Verbandes der sozialistischen Arbeiter-Jugendvereine Deutschlands, wird stürmisch begrüßt: „Die deutsche Republik, die wir erschaffen“, ruft Ollenhauer, „soll ein Hort des Friedens sein. Die soziale Republik ist unsere Aufgabe. Diese Feier ist darum nicht Abschluß, sondern ein Beginn. Beginn des großen Werkes; den Bau, den die Väter auf den Trümmern des alten Reiches errichteten, mit sozialem Inhalt zu erfüllen.“

Am Schluß spricht Kurt Derlowitz für die republikanischen Studenten.

Als die Jugend auf die Straße strömt, begegnen ihr die unendlichen Massen, die in den Lustgärten zur großen zentralen Umgebung des Reichsbanners ziehen. — Fahnen, Menschen und Subel. — Wo bleiben die Feinde der Republik?

Im Lustgarten

Die große grüne Kuppel der ehemaligen Kaiserresidenz wölbt sich als Abschluß über die Szenerie. Neben der Kuppel des Domes sind die beiden Türme, unten die Springbrunnen und Grünflächen — und zwischendurch Windjaden und Fahnen, weiße Hemden und Sportler, blaue Jacken der Roten Falken und die roten Mützen der „Havelmattosen“ des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Auf der Terrasse vor dem Schloß ist das Rednerpult mit Hörhörnern aufgebaut. Nicht unter dem goldenen Balkon, sondern aus dem Jahre 1914 der letzte Kaiser den „Ruf an sein Volk“ ergehen ließ.

Der Balkon leuchtet im Sonnenlicht des Festtags der Republik. Die Türen sind geöffnet und man sieht auf die Kronleuchter und Gemälde des Schloßmuseums hinauf. Ein fingerwörter kurbelt dort oben seinen Rheoapparat, genau an der Stelle, an der Wilhelm sein Volk zum Kriege gegen die ganze Welt aufgerufen hat.

Mein Begleiter kommentiert: „Den Balkon hätten sie im Januar 1919 sehen sollen, da hingen die Fäden von der Kanonade herab!“

Netzt weht die schwarzrotgoldene Amtsfahne mit dem Adlerwapp in der Mitte über der verjüngten Kaiserherrlichkeit.

Drüben baut sich das Zeughaus auf, zu dem Wilhelm an seinem eignen Nationalfeiertag, dem 27. Januar, zu walfahrten begabte, der pompöse Kästen mit seinen Aufbauten, Spiegeln und überwertern einer verjüngten Zeit.

Über dieser Szenerie freisen die Flieger des Sturmregiments mit ihren platternden schwarzrotgoldenen Wändern und schweben über der Domkuppel oder über dem Museumsbau in stinkten Staffeln am Himmel auf.

Götting spricht: „Die politische Atmosphäre muß noch gereinigt werden... Falls die Nationalisten und Kommunisten den Wahnsinnskampf nicht einstellen, dann werden wir in der Zukunft mit denselben Methoden kämpfen müssen, mit denen sie die Republik berennen... Wir haben es satt! Wir haben satt!“

Drumten reißt sich Kolonne an Kolonne und setzt sich gegen den Brandenburger Tor in Parád. Voraus ein Fähnlein aus Vereinigten Staaten mit dem Sternbanner, hinterher die Sportler und die Matrosen und dann die graue Masse des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold...

Die Verfassungsfahne

Raum war Göttings Rede zu Ende, da löste sich aus einem über dem Platz freisenden Flugzeuge eine Rauchbombe, das schen für die Verfassungsfahne, die von der Sportler des Reichsbanners die Linden hinauf und herunter getragen wurde. Das war ein hübscher Anblick. Es gab gleich Zustimmung, denn die freischen Jungen holten aus sich heraus, was

sie nur konnten, um als erste an der Tribüne der Festgäste anzulangen.

Sieger wurde eine Hamburger Mannschaft, als zweite ging eine Magdeburger (Bismarck-Reform) und als dritte eine Berliner Mannschaft durchs Ziel.

Am Nachmittag war Verteilung der vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung, von der preussischen Regierung, vom Reichsbanner und republikanischen Verlagen gestifteten, zum Teil sehr kostbaren Preise.

Die Parade der Automobilisten

Noch hatten die Musikzüge der Reichsbannerkapellen unter den Bänden wider, als sich die republikanischen Automobilisten und Motorradfahrer versammelten und zur Fahrt nach dem Stadion anschickten. Aus allen Teilen Deutschlands sind sie herbeigeeilt, alt und jung, Männer und Frauen, und auch ihren Teil zu dem Gelingen dieser Verfassungsfeier beizutragen. In brennender Nachmittagsonne setzten sich die mit Blumen und Girlanden geschmückten Auto- und Motorradkolonnen zum Stadion in Bewegung. Wo sie auftrafen, gilt ihnen der Gruß des arbeitenden Berlins.

Im Stadion

Um die Mittagszeit wird es auf der Charlottenburger Chaussee lebendig. Straßenbahnen und Autobusse haben vollauf zu tun, um den Andrang der schaulustigen Menge zu befriedigen. Ein Sonderzug der Berliner Verkehrs-Gesellschaft folgt dem andern. Schon um 2 Uhr ist das Stadion zum Teil besetzt. Als dann um 4 Uhr ein Gongschlag die Ankunft der Ehren Gäste und den Beginn des Festspiels verkündet, ist der fetten schöne und mehr als 60 000 Personen fassende Sportplatz bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende begehren vergeblich Einlaß.

Mit dem Gelächte: „Ich hab mich ergeben“ und dem Weisheit, „Stimmt an, mit hellem hohen Klang“ nimmt die unter dem Protektorat der Reichsregierung stehende Feier ihren Anfang. Reichsminister v. Guérard spricht kurze Gedenkworte über den Staat von heute und dann beginnt das Festspiel, an dem mehr als 10 000 Erwachsene und Kinder beteiligt sind.

„Werkeute des Reiches“ bringen zunächst mehrere goldene Stangen und versuchen, sie zu einer Einheit zusammenzufügen. Rufe, Musik und Gesang („Wir wollen eine goldene Brücke bauen“) verkünden die Ankunft der Jugend. In bunten wirren Farbenspielen füllt sich die Arena. Das Farbenschauspieler sich zu einem Stern aus allen deutschen Landesfarben. Ihre Träger eilen den „Werkeuten des Reiches“ zu Hilfe: Glaube und Treue, Siegestraft der Jugend vollenden das Werk des symbolischen Brückenbaues. Der „goldene Steg“ wird in die Arena getragen. Neue Gruppen der Jugend, in Schwarzrotgold gekleidet, türmen herein. Alle bilden gemeinsam einen großen Arbeitereigen. Aus der Bewegung entwickelt sich das Bild einer lebendigen Reichsfahne: der goldene Steg wird zur gewaltigen Fahnenstange, die Landesfarben bilden die Fahnenträger. Schwarzrotgold gliedert sich an der Fahnenstange zum Banner des Reiches. In rhythmischer Schwingung unter dem begleitenden Gesang des Kinderchors „Freiheit, die ich meine“ durchweilt die lebendige Fahne die Arena und neigt sich in grüßender Bewegung vor der Ehrentribüne. Die Fahne löst sich auf. Der goldene Steg bildet den Spielkreis für das sportliche Gruppenpiel.

Vorläufige Entspannung im Haag

Die Atmosphäre auf der Haager Konferenz hat vorläufig eine Entspannung erfahren. Wenn auch die jaehlichen Gegenätze sich noch in keiner Weise verringert haben, so ist doch das Gewitter, das noch am Sonntagabend die Verhandlungen der Finanzkommission auseinanderzutreiben drohte, vorübergegangen.

In der Sonnabenditzung war es noch zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Snowden und dem französischen Finanzminister Chéron gekommen. Chéron hatte sich an die Verabredung, in dieser Sitzung nur die Frage der Sachlieferungen zu behandeln, nicht gehalten, sondern hatte auf die letzte Rede Snowdens auch bezüglich der andern Streitpunkte geantwortet. Darüber beschwerte sich Snowden in äußerst scharfer Form, indem er Ausdrücke wie „unehrlich“ und „lächerlich“ gebrauchte, was bei den Franzosen größte Verstimmung erregte.

Diese persönlichen Differenzen wurden jedoch in der auf Sonntag anberaumten Sitzung beigelegt. Snowden erklärte, daß seine Worte mißverstanden worden seien, und Chéron erklärte daraufhin die Sache als erledigt.

Die allgemeine Debatte über das Problem der Sachlieferungen kann also am Montag in der Finanzkommission fortgesetzt werden. Als Redner sind vorgemerkt: Der deutsche Wirtschaftsminister Curtius, Loucheur und der italienische Finanzminister.

In bezug auf die jaehlichen Gegenätze hofft man in französischen Kreisen auf Vermittlungsaaktionen, und zwar rechnet man sehr auf den Einfluß des amerikanischen Bankiers Morgan, der am Sonntagabend eine lange Besprechung mit Leith Roos, dem englischen Mitarbeiter Snowdens, gehabt hat. Man rechnet auch auf den Erfolg seiner Kartellverhandlungen, die Loucheur mit zwei deutschen Bergwerksindustriellen eingeleitet haben soll. Loucheur hofft — so meldet der „Excelsior“ — ein deutsch-französisch-englisches Kohlenkartell zustande zu bringen, das die Frage der Kohlenlieferungen auf Reparationskonto regeln soll.

Telegramm Macdonalds an Snowden

Haag, 12. August. Der englische Schatzkanzler Snowden erhielt am Sonntagabend ein Telegramm von Macdonald, worin sich der englische Premierminister mit der Haltung Snowdens vollstän dig einverstanden erklärt und betont, daß England auf einer Revision des Young-Plans bestehen muß.

Wissell und Severing im Haag

Berlin, 12. August. Die Reichsminister Wissell und Severing sind am Sonntagabend nach dem Haag abgereist. Zweck der Reise ist eine Aussprache mit den dort weilenden Reichsministern über innerpolitische Fragen. Die Probleme der Arbeitslosenversicherung dürften im Vordergrund der Besprechungen stehen.

Der Gedankenaustausch, den die in Berlin weilenden Minister am Sonnabend zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung hatten, führte dazu, die Meinung der hier

Unter dem vom Chor gesungenen Liede „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ ziehen die Sportgruppen ein. Die Farbenbänder legen sich in farbigen Strichen um den Spielkreis. Sport, Spiele und Tanz werden von der aufschauenden Jugend in freudiger Bewegung begleitet. Der „Chor der Werkeute“ mahnt die Jugend an das Gedenken des Tages und des Werkes. Die Jugend hebt die Schürhand und spricht das Bekenntnis zum Reich.

Mit dem Deutschlandlied erreicht das Festspiel sein Ende. Jetzt beginnen die sportlichen Wettkämpfe, für die Reichspräsident v. Hindenburg zahlreiche Preise gestiftet hat.

Kleine Gruppen von Schreihälsen, die sich am Sonntag unter den Bänden hier und da bemerkbar machen wollten, wurden mit ein paar Handbewegungen zum stillen Abzug veranlaßt.

Erst in der Nacht wuchs der „Mut“ wieder. Ein 65 jähriger Reichsbannermann aus Frankfurt a. M. und sein Sohn wurden von Sakenkreuzlern niedergestochen. Ein anderer Reichsbannermann wurde von Kommunisten übel zugerichtet.

Die Berliner Polizei hat insgesamt eine ungeheuer schwierige Aufgabe in glänzender Weise gelöst.

Die Unfälle beschränkten sich auf eine große Reihe von Ohnmachtsanfällen infolge der großen Hitze. Die Arbeiterfanatiker waren es in erster Linie, die den Rettungsdienst verletzten.

Keine größeren Zusammenstöße

Nach dem wochenlangen Geschrei der „Roten Fahne“ war man auf größere Zusammenstöße gefaßt. Aber den Kommunisten und ihren Sakenkreuzfreunden ging am Sonnabend schon der Mut aus. Einzelne Reichsbannerleute wurden in dunkeln Straßen überfallen — aber bis zum Sonntag vormittag hatten die Thälmannler deutlich zu spüren bekommen, daß Angriffe sehr unangenehme Folgen haben können. Sie bekamen, als die Republikaner zur Feier mobil machten, allmählich eine Vorstellung von dem, was ihnen blühte, wenn sie sich zu offenen Provokationen verfeigen würden. Wären sie nicht von allen guten Geistern verlassen, dann müßten sie — nach dem importierenden Berliner Aufmarsch der schwarzrotgoldenen Hunderttausend — die Oesterreicher beratseln, die im Zirkus Busch bei der Verfassungsfeier der Eisenbahner draußig geschildert haben, was in Deutschland eine einige Arbeiterklasse für die Nutzung der Verfassung zugunsten der Werkfätigen bedeuten könnte.

Glänzender Verlauf im Reiche

Nach den vorliegenden Meldungen sind überall im Reiche die Verfassungsfeiern glänzend verlaufen. Wo sich schwarzweißrote Regierungen in Sabotage übten, waren Reichsbanner und Sozialdemokratie um so eifriger am Werke, den Verfassungstag zu einem Volkstag zu machen.

Die Art, wie am Teil der bürgerlichen Presse berichtet, ist der beste Beweis, daß die Republik ihren Festtag gewonnen hat.

Verfassungsfeiern im Ausland

Berlin, 12. August. Die von den deutschen Missionen im Ausland veranstalteten Verfassungsfeiern verliefen nach den vorliegenden Meldungen äußerst würdig und unter zahlreicher Beteiligung der eingeladenen deutschen Kolonien. Der deutsche Votschaffter in Konstantinopel, Nabolth, der früher im August regelmäßig auf Urlaub ging, feierte die Reichsverfassung in diesem Jahre gewissermaßen als Konfirmationsstag des Deutschen Reiches. Auch in den andern Missionen feierten — ausgenommen Stockholm — die Votschaffter beziehungsweise Gesandten persönlich das Werk von Weimar. —

Schießende Heimwehorden

In Rurkersdorf, einem Ausflugsort in der Nähe von Wien, türmten Heimwehorden am Sonntag ein Gasthaus, in dem Arbeiter zu verkehren pflegen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen. Der Vizebürgermeister, der sich bemühte, dem Streit ein Ende zu machen, wurde so über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach.

In Weidlingen-Hadersdorf türmten Sakenkreuzler am Sonntag das sozialdemokratische Arbeiterheim. Hier entspann sich ein erbittertes Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Schüsse von Heimwehorden abgegeben wurden. Verletzt wurde niemand. Erst als aus Wien 100 Gendarmen mit Ueberfallautos herbeigeeilt waren, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. —

Schiedsgericht im englischen Kampf

Die Bemühungen um eine Beilegung des Kampfes in der englischen Baumwollindustrie haben am Sonnabend durch das persönliche Eingreifen Ramsay Macdonalds einen neuen vielversprechenden Anstoß erfahren. Der Ministerpräsident unterbrach seinen Urlaub in Rossmouth und reiste mit einem Militärflugzeug nach Edinburgh, wo er eine längere Besprechung mit acht Vertretern der beiden führenden Unternehmervereine der Baumwollindustrie hatte. Es verlautet, daß Macdonald von den Unternehmern wichtige Vorschläge zu einer Beilegung des Konflikts unterbreitet wurden. Wahrscheinlich hat im Laufe der Aussprache u. a. die Frage der Stellung der Unternehmer zu einer schiedsgerichtlichen Beilegung des Konflikts und insbesondere die Persönlichkeit des zu ernennenden Schiedsrichters zur Diskussion gestanden. Macdonald hat sich nach Beendigung der Aussprache nach seiner Heimat zurückbegeben.

Die vier Vertreter des Generalrates der Gewerkschaften, die sich zum Studium der Kampflage nach Manchester begeben haben, sind am Sonnabend in ausgesprochen optimistischer Stimmung nach London zurückgekehrt. Den Tillet, der Vorsitzende der Gewerkschaften teilte Pressevertretern mit, daß die Gewerkschaften eine schiedsgerichtliche Entscheidung des Konflikts begrüßen würden. Die Aussichten auf eine Beilegung der Aussperrung seien nach Macdonalds Aussprache mit den Unternehmern als günstig zu betrachten. —

Berhörfte Lage im Ostbahngebiet

L. London, 12. August. Entlang der chinesischen Ostbahn ist im Zusammenhang mit verschiedenen Sabotageakten nach einer „Times“-Meldung aus Schanghai der Belagerungszustand verhängt worden.

Westlich von Charbin wurde durch einen dieser Sabotageakte ein Güterzug zum Entgleisen gebracht. Eine Person wurde hierbei getötet, verschiedene andre verletzt und zahlreiche Güterwagen zerstört. Circa 200 russische Eisenbahnarbeiter sind unter dem Verdacht verhaftet worden, den Ausbruch eines Generalstreiks zu begünstigen. —

Volksfeiertag der Republik

Magdeburg im Zeichen der Verfassungsfeier - Eindringlicher Fackelzug - Tiefes Volksfest am Adolf-Mittag-See

Ein strahlender Sommerfrühling war dieser 11. August, an dem die Magdeburger Republikaner den 10. Jahrestag der Verfassung feierten. Vom blauen Himmel lachte die Sonne ununterbrochen den ganzen Tag über der Stadt, die festes froh den großen Volksfeiertag beging. Schwarzrotgoldene Fahnen über den öffentlichen Gebäuden, schwarzrotgoldene Fahnen in den Straßen des Proletariats, Fähnchen in den Reichsfarben an den Straßenbahnwagen.

Am frühen Morgen begann das Fest. Die Jugend marschierte in kleinen Trupps zu ihren sportlichen Wettkämpfen. Dann befehlten die Arbeiterportier mit einer Verfassungsfahne die Straßen. Und am Nachmittag zogen die Zehntausende der feiernden Menschen hinaus nach dem herrlichen Festgelände im Stadtpark. Am Sonnabend hatte das Fest einen gewaltigen Auftakt bekommen durch den Fackelzug und die Kundgebung auf dem Domplatz.

Wer will angesichts solcher Feiertage noch sagen, daß Deutschland kein Land der Republikaner sei und Magdeburg keine feste Burg der Republik? Die Verfassung, die seit 10 Jahren Fundament des neuen Staates wurde, ist getragen von der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Sie hat Eingang gefunden in den Herzen und Hirnen aller derer, die sich ihr unvoreingenommen anschließen. Sie hat Begeisterung ausgelöst bei allen denen, die ihren republikanisch-demokratischen Gehalt mit ganzer Kraft erstrebt und erkämpft, die das Werk der demokratischen Vorkämpfer des deutschen Volkes vollendet haben.

In 10 langen Jahren wurde aus stiller Freundschaft zum neuen Staat begeisterte Hingabe. Die einst nur zäh und unermüdblich im stillen Kleinkampf das Neue verteidigten, stehen jetzt auf offener Straße mit freudigem Bekenntnis, unangefochten und vom übergrößten Teile des Volkes gestützt. Republik und Verfassung haben eine Heimstatt gefunden im Herzen der Volksmassen, sind bereit für jung und alt. Das beweisen die Feiertage zum 10jährigen Bestehen der schwarzrotgoldenen deutschen Republik.

Die noch schmäler abwärts stehen, können nichts ändern an diesem großen Erfolg der republikanischen Idee. Die rechten und die linken Opponenten verlieren mehr und mehr an Boden. Wie kläglich war das Kriegsjubiläum des Stahlhelms acht Tage zuvor auf demselben Gelände im Stadtpark besucht? Keine 3000 Besucher hatten sich eingefunden. Wie lächerlich wirkten die Umzüge der roten Heilsarmee, der Kommunisten am 1. August? Der 11. August zeigte allen, die noch hören und sehen wollen, daß es zu Ende geht mit denen, die in fanatischer und verkehrter Weise der Republik das Grab graben möchten.

Ein Feiertag der Hunderttausend wurde der geistige Sonntag. Nicht nur sämtliche Lokalitäten im Stadtpark: Ausstellungsgelände, Schützenhaus, Salzquelle, Stadtparkrestaurant und freies Wasserportbecken waren überfüllt. Auf den Wegen des Parkes wogten die Spaziergänger auf und ab. Auf der Seilerwiese standen Menschen dicht gedrängt, um den Sportplätzen und der tanzenden Jugend zuzusehen. Auch in den Schrebergärten feierten die Menschen und an vielen anderen Stellen, wo zwar nicht „offiziell“ eine Veranstaltung angelegt war, wo aber doch der große Tag dem Bestimmen sein das Gepräge gab.

Jugendfeierstunde in der Stadthalle

Den Auftakt zu den Verfassungsfeiern in Magdeburg bildete eine Feierstunde der Jugend in der Stadthalle am Sonnabend um 19.30 Uhr, die zugleich auch das von den Jugendpflegern für den 10. und 11. August einberufene Bezirksjugendtreffen einleitete. Die Stadthalle war schon frühzeitig von Jugendlichen aller Richtungen, die auf dem Boden der Republik stehen, bis auf den letzten Platz gefüllt; die bunten Fähnlein vieler auswärtiger Gruppen gaben dem festlichen Wilde einen besondern Schmuck.

Nach einem Orgelkonzert und einigen Darbietungen der Reichsbannerkapelle und des Magdeburger Arbeiter-Mantolinenchors ergriff der Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsrat Nautsch, das Wort zur Begrüßung und Festansprache. Daß die Jugend der Magdeburger Lande sich so zahlreich zur Feier des zehnten Jahrestages der deutschen Reichsverfassung eingefunden habe, sei ein Zeichen für ihre Gesinnung, ein Zeichen dafür, daß die Jugend sich verwaschen fühle mit dem neuen Staate. Wir seien trotz aller Widerstände in den verflochtenen 10 Jahren einen Schritt vorwärts gekommen. Damals, in der Zeit der Not, als der Ruf erschallte: „Freiwillige vor!“, seien Männer aus den Kreisen der Entschlossenen, die nicht den üblichen Führerschein in der Tasche hatten, herbeigekommen und hätten in großer Arbeit das Chaos, das nach dem Kriege herrschte, geordnet. Der Name unseres ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert stehe an erster Stelle in dem Buche der Geschichte dieser verflochtenen 10 Jahre. Es hieße nicht mehr: „Die deutschen Fürsten haben einen Bund geschlossen“, sondern: „Wir sind ein Volkstaat!“ Die Männer, die 1918 vor die Front gesprungen seien, hätten die deutsche Reichseinheit gerettet. Die Kreuze, die in menschlicher Zahl die Friedhöfe auf den ehemaligen Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens, ja aller Kriegsjahresplätze bedeckten, müßten besonders der Jugend eine Mahnung sein, denn in der Verfassung angeführten Frieden zu dienen und einen Bund der Völker auf der Grundlage des Rechts zu bejahen. Diese Ziele der Reichsverfassung möge die Jugend zu ihrem Ideal erheben und ihre ganze Begeisterung daran wenden, daß diese Zukunftsaufgaben einmal erfüllt würden.

Mit dem Liede „Wann wir jünger“ verließ die Jugend den Saal, um sich dem Fackelzug anzuschließen.

Der Fackelzug

Um 22 Uhr am Sonnabend abend erklangen die Trompeten auf dem Ehrenhof an der Stadthalle, wickelten die Trommeln, schüttelten das Bummel der Pauken durch die Luft. Flammensackten setzten sich in Bewegung zum Marsch in die Stadt, zu beiden Seiten begleitet von einem Schwarm Menschen, vorweg eine Menge Rölls. In den Straßen, die der Fackelzug passierte, standen die Magdeburger Spalier. Sternstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Große Ringstraße und vor allem der Breite Weg waren lange bevor der Fackelzug zu erwarten war, zu beiden Seiten dicht mit Menschen bestanden.

Dann kamen die ersten Fackeln in Sicht und die Marschmusik ertönte. Der Zug kam näher. Voran das Reichsbanner Schwarzrot-Gold mit zahlreichen Fahnen. Dann eine größere Abteilung Postbeamte in Uniform. Sie wurden besonders freundschaftlich begrüßt. Den Schluß bildete die Jugend. Sehr eindrucksvoll wirkte die Sozialistische Arbeiterjugend, deren rote Fahnen und blauen Mittel mit dem goldenen Fackelschein lebendiges Farbenspiel erzeugten.

Dem Eindrud dieses Fackelzuges konnte sich niemand entziehen. Nur die „Magdeburgische Zeitung“ muß darüber schweigen. Sie schreibt: „Der Fackelzug wurde durch einige rote Fahnen eröffnet, von denen eine die schwarzrotgoldene trug.“ Dieser Federbewaltige aus der Bahnhofstraße hat wahrscheinlich eine Fackel getragen, daß er nur die roten Fahnen der Jugend sah, nicht aber die viel zahlreicheren schwarzrotgoldenen des Reichsbanners, die in Wahrheit den Zug eröffnet hatten. Die deutsche Republik braucht sich der roten Fahnen der sozialistischen Jugend nicht zu schämen. Sie scheinen auch sehr wirkungsvoll, denn sie allein sah man von der Bahnhofstraße aus.

Die „Magdeburgische“ gibt aber gleich darunter Aufklärung, wie es kam, daß sie nur die roten Fahnen sah. „Die Bahnhofstraße wird vernebelt“ schreibt sie. Und wichtig wird berichtet, daß ausgerechnet am Sonnabend ein Rastrauto in der Bahnhofstraße so viel

Qualm und Gestank gemacht hat, daß man eben „vernebelt“ war. Gewiß soll das eine Entschuldigung sein, wenn es auch nicht dabei steht. Aber wir wissen ja, daß man sich in der Bahnhofstraße bei republikanischen Veranstaltungen gern „vernebelt“. So war auch von den Anführungen der Verfassungsfeier kein Wort in der „Magdeburgischen“ zu lesen. Wir freuen uns darüber, daß aber wenigstens die roten Fahnen den Nebel in der Bahnhofstraße durchdringen haben, die roten Fahnen der Zukunft, die die Jugend trug.

Kundgebung auf dem Domplatz

Die Kundgebung auf dem Domplatz bildete einen würdigen Abschluß der Veranstaltungen am Sonnabend. Lange vor Anbruch des Fackelzuges hatten sich auf dem Domplatz große Menschenmassen eingefunden. Die Polizei hielt den Platz für die Teilnehmer des Festzuges frei. Vor dem Regierungspräsidium entstand ein beängstigendes Gedränge. Immer größer wurde die Zahl der Zuschauer. An der Langseite des Platzes, unmittelbar vor dem Regierungsgebäude, standen einige Flachwagen im Dunkel, die dem Sprecher und dem Redner als Podium dienen sollten. Gerüchte liefen umher: Die Kommunisten machen einen Demonstrationenzug, sind unterwegs nach dem Domplatz. Die Polizei hinderte sie daran.

Dann plötzlich und endlich sahen „sie“ zu kommen. Aber es sind nur die Ströme der Begeister des Festzuges, die sich auf der Otto-von-Guericke-Straße vom Festzug abzweigten und geradezu zum Domplatz eilten. Jetzt ist der große Platz rings von einer Menschenmauer umgeben.

Endlich! Jetzt sind „sie“ richtig! Die ersten Fackeln sind sichtbar, vermehren sich schnell zu einem Flammenstrom, der unter den Mägen eines Marsches sich auf die Rednertribüne zu bewegt. In der Mitte des Platzes werden die Fackelreste zusammengeworfen. Der Hauptteil der Teilnehmer des Fackelzuges stellt das Reichsbanner. Die Fahnenträger nehmen Aufstellung neben der Rednertribüne.

Die Jugend kommt munter gefungen, schließt einen Ring ums Feuer, das inzwischen so anwuchs, daß die Flammengarden den ganzen Platz erhellen und bringen aus eigenem Impuls ein Hoch auf die Republik aus. Dann stehen sie gedrängt auf dem Podium und lassen mit gemeinsamer Stimme den Ruf über den Platz schallen:

Alle Gewalten der Tyrannie haut entzwei!
— — —
Noch ist vieles zu erfüllen,
noch ist manches nicht vorbei.
Doch in allem durch den Willen
sind wir schon von Banden frei.

Im Anschluß daran spricht Stadtrat Goldschmidt einige Festworte: „In ganz Deutschland merken treue Republikaner, die den Geburtstag der Verfassung feiern, die Fackeln zusammen. In Berlin verbrennen deutsche und österreichische Republikaner die Grenzspähle. Möge die Grundidee der Reichsverfassung: Einer für alle, alle für einen! weiter in das Volk getragen werden. Mit dem Rufe Florian Gebers: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“ wollen wir unsre Arbeit für die Republik fortsetzen!“ Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier am Sonnabend abend, die einen würdigen Auftakt bildete zu den Hauptveranstaltungen am Sonntag.

Verfassungsstafette des Sportkartells

Schon morgens kanten die Spaziergänger, was bloß die Sportler mit den Rumpftöpfen auf der Straße wollten. Frühzeitig lebte die Gasse mit ihrem farbenfrohen Dreh den Platz. In den einzelnen Startplätzen sammelten sich zahlreiche Zuschauer. Interessant waren die einzelnen Kämpfe, wechselnd führten die Mannschaften. Die Disziplinlosigkeit der Radfahrer während des ganzen Laufes, besonders am Haselbachplatz, ist stark zu beurteilen.

Beim Start der A-Klasse setzte sich Sudenburg sofort an die Spitze, hart bedrängt von den Fernerleber Schwimmern. Die Führung lag bei den 1500-Meter-Leuten, wechselnd zwischen Sudenburg und den Schwimmern von Fernerleben. Bei den 300-Meter-Leuten konnte RdL kurze Zeit die Führung an sich reißen, doch langsam setzte sich Sudenburg und Neue Neustadt durch. Den Staatsbürgerplatz hatte die A-Mannschaft passiert, schon sausten die B-Mannschaften hinterher. Einen scharfen Kampf lieferte sich hier Vorujia, Bar Kochba, Nichte Neue Neustadt und Segelflub Westerhüßen. Wechselnd war die Führung, sehr anerkennend hielten sich die Wassersportler.

Mit welchem Eifer waren auch unsre Kinder bei der Sache, welche Aufregung, kamen doch die Großen noch nicht? Plötzlich traf Ruhe ein. Der Starter kam. Ein Schuß kochte, schon liefen sie los. Ein kleiner Wengel meinte bitterlich, er sollte nicht mitlaufen, Mutter hatte Angst, ihm könnte was passieren. Da kommt ein größerer Junge und tritt zurück, und freudig rennt er los, Vater und Mutter besorgt zurücklassend.

Reinlute:

A-Klasse: 1. Sudenburg 12,45,1 Min., 2. Neue Neustadt 12,51,8 Min. B-Klasse: 1. Vorujia 8,52,8 Min., 2. Bar Kochba 20 Meter zurück. Anaben: 1. Schwimmer (Fernerleben) 3,29,5 Min., 2. Nichte Sudenburg 3 Meter zurück.

Das Volksfest

Das Ausstellungsgelände hat schon manchen großen Feiertag erlebt. Gewaltige Massen haben sich dort draußen rund um den Adolf-Mittag-See schon wiederholt versammelt, nicht nur gelegentlich von Ausstellungen, Messen, und zuletzt das Fest am See in der Parteitagswoche brachten fast „ganz Magdeburg“ dort hinaus. Der Verfassungsstag von 1929 kann sich würdig an die Seite der andern großen Tage stellen. Er hatte ihnen obendrein ein prächtiges Wetter voraus.

Schon gleich nach der Mittagstunde kamen die ersten Gäste, denen es um die Eroberung eines guten Platzes zu tun war. Dann wurde der Menschenstrom über die Brücken immer dichter. Und die Straßenbahnen wurden immer voller, bis sie schließlich Minute um Minute sämtlich überfüllt in den Ring auf dem Heinrich-Heine-Platz rollten.

Auf dem Ehrenhof wurden die Kinder mit schwarzrotgoldenen Fähnchen und Lampen beschenkt. Bald war kein Platz mehr frei in den großen Sälen der Festhalle. Das Konzert begann. Die Menschen waren fröhlich und guter Dinge. Man feierte und freute sich ob des goldenen Sonnenscheins, der Alles überstrahlte. Auf dem Adolf-Mittag-See zogen die Boote ihre Bahn, freisten dazwischen die Schwäne. Die Kinder tummelten sich in frischer Luft.

Aber immer beängstigender wurde der Andrang. Zwischen den Tischreihen schob sich das Volk hin und her. Jeder suchte ein Plätzchen und war froh, bei Bekannten einmal einen halben Stuhl zu erreichen. Auf der Seilerwiese spielte, sang und musizierte die Jugend. Sie fand ein zahlreiches und dankbares Auditorium.

Es war bei Eintritt der Dunkelheit schon überfüllt am Adolf-Mittag-See. Aber die Straßenbahnen rollten noch ununterbrochen und freis gefüllt heran. Alle wollten zum Feuerwerk. Aus den drängenden Menschenreihen auf den Wegen wurden Kerzchen gemacht, die Luftstimmung nahm, um die bunten Feuerwerke richtig sehen zu können. Durchkommen war nicht möglich. Wo ein erhöhtes Plätzchen war, wurde es befehlt. Einen hohen Bierwagen hatte sich die Jugend als Tribüne erobert.

Dann, um 10 Uhr, kündeten drei mächtige Knalle den Beginn des Feuerwerks an. Die Raketen flogen in dunkeln Abendhimmel, „Kanonenböden“ knallten, es ratterte und pfiffen die Explosionskörper eine halbe Stunde lang durch die Luft. Zu-

weilen steigerten sich die Knalle und Rattereffekte zu gigantischer Wirkung. Es war ein schönes Feuerwerk zum Abschluß des Volksfestes.

Die Massen strömten in die Stadt zurück. Straßenbahn und Oberbrücke hatten noch einmal eine Belastungsprobe abzugeben. Dann wurde es nach und nach still um den Ausstellungshallen. Die Lichter verlöschten. Der Ausstellungsturm zog seinen Scheinwerfer ein. Der Feiertag ging zur Ruhe.

Am Sonntag in der Stadthalle

Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, ja selbst in den Seitengängen im Saal und auf der Galerie war kaum noch ein Stehplatz frei. Das Oberpräsidium, das Regierungspräsidium, die Polizei, die Justiz, die Reichswehr, die Reichsbahn und Reichspost, alle Behörden waren der Einladung des Magistrats gefolgt. Die Stadthalle zeigte prächtigen Schmuck. Lange schwarzrotgoldene Fahnen, am oberen Ende mit einem großen Reichsadler versehen, hingen von der Decke herab und an den Fronten der Galerien waren Girlanden mit Schleifen in den Reichsfarben angebracht.

Oberbürgermeister Weims begrüßte die große Versammlung feiergestimmter Menschen im Namen der Stadt, die in diesem Jahre die Verfassungsfeier im Verein mit den staatlichen Stellen zu einer allgemeinen Volksfeier ausgestaltete. Daß von einer besondern Behördenfeier Abstand genommen wurde, ist zu begrüßen. Oberbürgermeister Weims betonte, daß auch der Beamte sich so einordnen könne in das Volksganze und dem Prinzip der Rechtsgleichheit, das in der Verfassung verankert sei, sich unterordne. Hart umkämpft, in einer Zeit ungeheurer seelischer und materieller Not, sei die Verfassung entstanden. Heute, am 10. Geburtstag, könnten wir feststellen, daß die Grundgedanken der Verfassung im Volke feste Wurzeln geschlagen haben. Es sei das Wesen der Geschichte, daß um die Staatsform gekämpft werde. Die Entwicklung der letzten 10 Jahre habe aufwärts geführt. Das Volk habe sich in der neuen Staatsordnung für fruchtbringende Arbeit zurückgefunden.

Nach einer kurzen Pause ergriff der Reichstagsabgeordnete Lemmer das Wort zur Festansprache. „Wir kamen 1918 aus dem Kriege heim, in ein völlig zerrüttetes, armes Land. Der ehemalige Feind folgte im Westen und Osten über die Grenze, Separatisten versuchten das Land zu zersplittern. Es gab damals wenig Optimisten, die den Mut aufbrachten, das Chaos ordnen zu wollen. Die Pessimisten von damals sind zumeist auch die Pessimisten von heute, die behaupten, die Republik sei das Ergebnis eines Landesverrats. Die Verfassung aber ist ein Ausdruck der politischen Selbsthilfe des deutschen Volkes, das, verlassen von seinen ehemaligen Führern, dennoch den Glauben an seine eigene Kraft nicht verloren hatte.“

Vieles ist gewiß nicht in Erfüllung gegangen. Die kaum menschlichen Hoffen sich ganz erfüllen. Die wirtschaftliche Not verhindeert auch in Deutschland die Durchführung der gestifteten Pläne. Wir fühlen zu sehr überall die Behinderung durch die Folgen des Krieges. Heute möchten wir denen im Haag zurufen: „Die Sicherung liegt nicht in den Bataillonen, die Frankreich auf deutschem Boden wachen läßt, sondern in dem Vertrauen, das man uns bei der Räumungsfrage entgegenbringt!“

Unsre Gedanken sind auch bei den Reichsbannerkameraden in Berlin, die bei der Verfassungsfeier, in Gemeinschaft mit den Republikanern Österreichs, unseren Anschlußwillen zum Ausdruck bringen. Es wird in unsern Tagen so viel von dem Zusammenbruch des Parlamentarismus gesprochen und die „Politik“ wird zum Teufel gejagt. Diese Redewendungen über Politik zeigen nur den Mangel an politischem Verständnis in unserm Volke. Parteinehmer ist Pflicht. Die Parteien müssen nur von den üblichen Verdächtigungen des Gegners absehen und den Anspruch ablegen, allein „die anständigste“ Partei zu sein. Es gibt in allen Parteien Anständigste und Unanständigste.

Männer aus republikanischen Parteien, die allein die Unpopulärkeit in Kauf nehmen und den schweren Weg der Außenpolitik gingen, sind über verleumdet worden. Auch von der gegenwärtigen Tagung im Haag kann nicht viel erwartet werden; aber erst recht muß das deutsche Volk politisch bei Besinnung bleiben. Möge das Volk weiter den Beweis dafür erbringen, daß es in den verflochtenen 10 Verfassungsjahren politisch gereift ist. Besonders die junge Generation muß die Arbeit fortsetzen, den Geist der Verfassung lebendig werden zu lassen.

Das deutsche Volk, zur politischen Selbstbestimmung gelangt, wird gewiß auch einen Weg finden, der aus dem Elend der Gegenwart zur wirtschaftlichen Geltung Deutschlands auf dem Weltmarkt und zum kulturellen Aufstieg führen wird.“ Zu das zum Schluß ausgebrachte Hoch auf die Republik und seine Verfassung stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Die Feier fand einen besonders würdigen Rahmen durch musikalische Darbietungen des städtischen Orchesters und durch Gesangstücke der Arbeiterfänger.

Verfassungsstag und Straßenbahn

Begünstigt von dem schönen Wetter entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages eine starke Inanspruchnahme der Straßenbahn, die zur Bewältigung des zu erwartenden Massenverkehrs die erforderlichen Maßnahmen getroffen hatte. Die weitaus stärkste Frequenz hatte die Rotegorrlinie aufzuweisen, auf der unter Einfluß von insgesamt 108 Wagen rund 40 000 Personen befördert worden sind. Die Gesamtzahl der von der Magdeburger Straßenbahn unter Einfluß des gesamten Wagenparks beförderten Fahrgäste belief sich auf 180 000 Personen.

Splinter vom 11. August

Die öffentlichen Gebäude hatten die schwarzrotgoldenen Fahnen gehißt. Viele Privathäuser in den schmalen Straßen des Volkes schmückten sich bereits am Sonnabend. Kinder trugen schwarzrotgoldene Fähnchen. Nur am Breiten Weg, wo die großen Geschäftshäuser stehen, fehlte es an Flaggenstaud. Bis auf ganze wenige Aufrechtige nahmen die Geschäftsleute von dem Volksfeiertag keine Notiz. Sie glaubten, es nicht nötig zu haben, der Verfassung ihre Abwesenheit zu erweisen. Sie neigten „Aussicht“ auf den kleinen Teil ihrer zahlungsfähigen Kundenschaft, der die Republik für eine Angelegenheit des „niederen Volkes“ hält, nicht aber für einen Staat der reichen Leute.

Sie erteilten mit ihrem Verhalten aber auch eine deutliche Abgabe an die Masse der kleiner Kunden, die erst eben wieder im Saisonverkauf zu Scharen erschienen waren. Fremde, die dieses Verhalten der meisten Magdeburger Großgeschäfte beobachten konnten, sind darob sehr erstaunt. In abern Großstädten ist es selbstverständlich, daß die Geschäftsleute die Reichsfarben an Verfassungstage hisst. Ob es die Magdeburger noch lernen? Vielleicht nach abermals zehn Jahren Reichsverfassung?

Sehr „mutig“ hat auch die Geschäftsleitung des „Magdeburger Generalanzeigers“ gehandelt. Nachdem sie in früheren Jahren zum Verfassungsstag auf ihrem Geschäftshaus immer eine Fahne hisst, hat sie es in diesem Jahre nicht getan. Uns wird mitgeteilt, daß dies viele Leser des Blattes mit Fremden festgestellt haben.

In der Leipziger Straße haben Gakenkreuzler geglaubt, eine Geldentart zu vollbringen. In der Nacht zum Sonntag hielten sie auf einem Schornstein die Gakenkreuzfahne. Wir haben gar nicht gewußt, daß sich Gakenkreuzler zur Ehre der Republik damit in Unkosten und Gefahr stürzen. Ihre Geldentart wurde mit Lächeln der Vorübergehenden quittiert.

Stadt Magdeburg

Die große Sportausstellung Magdeburg

Sechs Wochen trennen uns noch vom Eröffnungstermin der großen Sportausstellung. Dennoch weisen schon seit einigen Tagen die Anstalten in der Stadt auf das kommende Ereignis hin. Durch die Propagandaarbeit in der Provinz ist bereits in die Wege geleitet. Die Vorbereitungen der Ausstellung, die in allen interessierten Kreisen dem lebhaftesten Interesse begegnet, schreiten rüstig vorwärts. Die Verhandlungen mit dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden, das erstmalig in Magdeburg seine neu zusammengestellte Wanderausstellung „Der Mensch und der Sport“ der Öffentlichkeit vorzuführen wird, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Um von vornherein Irrtümern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser neuen Wanderausstellung nicht etwa um die auch in Magdeburg bekannte Ausstellung „Der Mensch“ handelt, sondern vielmehr um eine völlig neu geschaffene Ausstellung, bei der erstmalig mit Rücksicht auf das darzustellende Gebiet des Wesens der Leibesübungen eine völlig neue Darstellungsweise durchgeführt wird.

Dem Besucher wird vor allen Dingen die Auswirkung der Leibesübungen auf den Körper durch bewegliche Modelle vorgeführt, die die Tätigkeit wichtiger Muskeln und Muskelgruppen veranschaulichen. Es ist gelungen, einen brauchbaren arbeitssfähigen Muskel zu konstruieren, der mit Preßluft getrieben wird und in der natürlichsten Weise die Bewegungen der Muskulatur darstellt. Auch der Einfluß der Muskelbewegung auf den Blutstrom des Blutes hat sich auf diesem Wege darstellen lassen. Der Besucher kann durch Drehen an einem Knopf die Muskeln arbeiten lassen und sieht gleichzeitig wie das Blut aus den Venen durch die Muskelarbeit nach dem Herzen gedrückt wird. Der Kreislauf des Blutes wird in einem neuen Modell zu sehen sein. Auch die Atmung wird in ähnlicher Weise in einer ganzen Gruppe von Modellen dargestellt. Das Deutsche Hygiene-Museum hat sich also bemüht, den Besucher durch eigne Tätigkeit und durch eigenes Studium an beweglichen Modellen zu belehren und ihn sich selbst unterrichten zu lassen.

Die Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums gliedert sich in vier Hauptteile: Geschichte der Leibesübungen, anatomisch-physiologische Grundlagen der Leibesübungen, Leistungswert der verschiedenen Leibesübungen und Leistungsstärken. Außerdem ist noch eine Abteilung mit künstlerischen Darstellungen der Leibesübungen und eine Abteilung über die Organisation der Leibesübungen in Deutschland zu erwähnen. In der Abteilung: „Geschichte der Leibesübungen“ wird ein Querschnitt durch die Entwicklung der Leibesübungen von den Naturvölkern bis zur Gegenwart gegeben. In der anatomisch-physiologischen Abteilung gelangen die Bewegungsorgane, die Ernährung, Atmung und der Blutkreislauf im Zusammenhang mit den Leibesübungen zur Darstellung.

Der dritten Hauptabteilung, die in mehrere Unterabteilungen zerfällt, bleibt die Darstellung des Leistungswertes der verschiedenen Leibesübungen vorbehalten. Eine besondere Unterabteilung führt über die Körperbauverhältnisse der Leibesübungen auf, während eine andere Abteilung dem Besucher die Kenntnis von dem Leistungsbedarf in Spiel, Schul- und Entwicklungsalter vermittelt. Eine weitere Unterabteilung ist der Darstellung der Technik und der Leibesübungen vorbehalten. Hier wird der Besucher eingeführt in Einzelgymnastik, wie z. B. nordisches Turnen, Gymnastik, Leichtathletik, Geräteturnen, Schwimmen und Rudern, Ski- und Eislaufen, Wandern und Bergsteigen.

Eine weitere Abteilung ist der Darstellung der Organisation der Leibesübungen in Deutschland vorbehalten. Dem Besucher wird hier ein Einblick in den Aufbau des Arbeitsgebietes und die Arbeit der Deutschen Reichsverbände für Leibesübungen und des Arbeiter-Sportvereins gegeben. Die letzte Hauptabteilung ist der Darstellung des Leistungsstärken vorbehalten, wo insbesondere Modelle über Sportleistungen ausgestellt werden. Der kurze Inhalt der Darstellungen des Deutschen Hygiene-Museums läßt das Ziel der Ausstellung, die Gesundheit des deutschen Volkes durch Körperübungen zu verbessern, deutlich erkennen. Die Verhandlungen mit den übrigen an dieser Ausstellung interessierten Organisationen und Verbänden nehmen einen günstigen Verlauf, so daß die Sportausstellung, deren Eröffnung am 2. September stattfinden wird, dazu beitragen wird, die Provinzialhauptstadt als Ausstellungsstadt Mitteldeutschlands weiter bekannt zu machen.

Die Subventionen im Dienste der Arbeiterbewegung

Das Festschöne geht dem Schönen in den meisten Fällen voraus. Das lehrt auch die gegenwärtige Ausstellung „Der neue Deutschland — das schöne Deutschland“ in der Kunsthalle am Halleschen Platz. Dort sind auch Arbeiter der Firma Spanulow u. Co. ausgestellt. Sie zeigen zu welcher Leistungsfähigkeit sich heute die Arbeiterklasse entschlossen hat. Es ist ein großer Weg, den die Arbeiterklasse in ihren Leistungen von den Anfängen bis zur heutigen Zeit zurückgelegt hat. Nur mühsam konnte die Arbeiterklasse in den letzten Jahren das notwendige Schichtenbedürfnis eines neuen Schichten zusammenbringen, um ein Arbeiterblatt ins Leben zu rufen. Mit der Gründung jetzt auch die Sorge um die Erhaltung der Zeitung ein. Nur in wenigen Fällen konnten sich die Arbeiter damals eigene Druckereien leisten. Häufig wurden die Zeitungen in bürgerlichen Druckereien hergestellt. Meistens in solchen, die am Ausfertigen waren und in dem Land der sozialistischen Zeitung nach einem Zeitungsänderer zu finden hatten. Solche Druckereien besaßen nur abgenutztes Material, das nur ein jämmerliches Schriftbild liefern konnte.

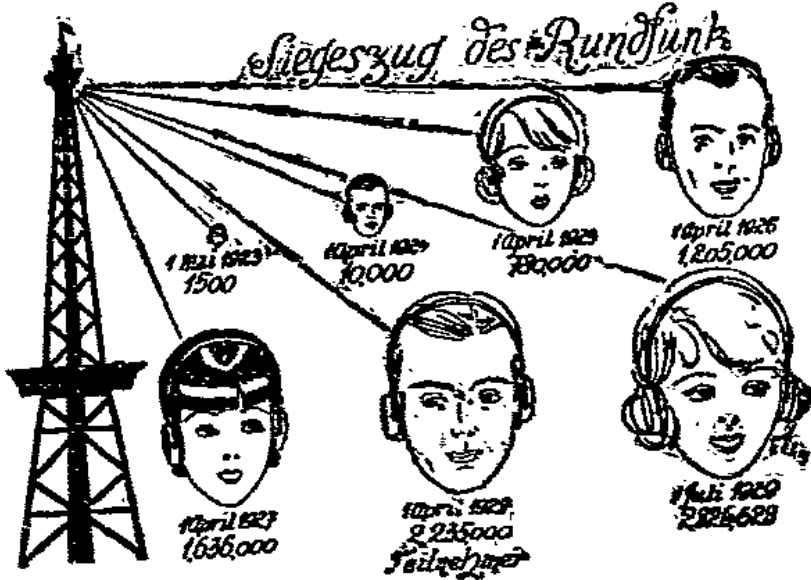
Aber auch die finanziell gut gestellten und reichhaltigen bürgerlichen Zeitungen dauern in erster Linie an das Geld verdienen. Die Arbeiter des Schrifttums lag ihnen weitestens. Dieselben wollten keine man die Arbeiter gegen die Schrifttumsangelegenheiten der bürgerlichen Arbeiterklasse erklären. Denn wie kann Druckereiangenisse in die Hand bekommen, die der Arbeiterklasse der Arbeiterklasse in den letzten Jahren, während Jahren des vergangenen Jahrzehnts werden, so wird uns klar, daß hier ganz und gar nichts anderes beachtet war, als für die große Sache zu kämpfen. Nur der Kampfgeist sollte diese Schrifttums werden. Und nicht in der Zeit des Sozialismus, wo die Arbeiter ganz Teil in das Ausland gingen und sich im Ausland in die fremden Hände betreiben mußte, konnte man den Arbeiter, nicht aber von der Spitze des eigenen Landes die Rede sein.

Aber bis zur Jahrhundertwende war auch in der bürgerlichen Klasse im Reichlands zu den finanziellen Gründen, aber die für den Arbeiter, wenig von der Arbeit zu machen, wenn dem rein zu verdienen, auch dem Schönen zu dienen. Daraus blieb die Arbeiterklasse in ihren Leistungen hinter der bürgerlichen Klasse zurück. Die heute das andere ist! Welche enormen Summen wurde die Arbeiterklasse für Straßen und Unterhaltungsanlagen für die im Gegensatz gegen die Arbeiterklasse aufbringen! Denn schon das Verlangen nach dem, dem Land der Zeit in der Arbeit und Schrifttums zu folgen, so war eben das Geld nicht vorhanden, um solche Druckereiangenisse herzustellen.

Und trotz dieser Schwierigkeiten und Schwierigkeiten durch Kampf und Kampf wurden auch in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung die Schritte eingeleitet, um neben dem Arbeiter auch den Schönen zu dienen. Es gibt in der Gegenwart nur ein Schichtenbedürfnis, daß die Arbeiterklasse in Magdeburg und jeder an der Spitze dieser Bewegungen stehen hat. Ganz besonders ist es dem arbeitenden Schichten Schichtenbedürfnis zu dienen, daß die Arbeiterklasse „Kollektivismus“ ist, was der zwei Jahrzehnte während in der Arbeiterbewegung durch den Kampf zu dienen, also in einer Zeit, wo es in bürgerlichen Klassen bereits zu dienen, der Arbeiterklasse ein Ziel entgegen zu stellen, bei der Arbeiterbewegung der Arbeiterbewegung, Kollektivismus, währenddessen währenddessen, daß die Arbeiterbewegung

Rundfunkjahren

Die Klagen verärgelter Rundfunkhörer, besonders aus den Arbeiterkreisen, wollen nicht verstummen: immer noch wird dem Rundfunk vorgeworfen, er arbeite der Reaktion in die Hände, die Rundfunkgenjur verbiete den links eingestellten Sprechern das Wort, und der Rundfunk nehme im allgemeinen viel zu wenig Rücksicht auf die Interessen der werktätigen Kreise, die 75 Prozent der Rundfunkhörer darstellen. Es muß aber anerkannt werden, daß sich in letzter Zeit eine, wenn auch noch nicht durchgreifende Wandlung vollzogen hat, die auf das Eingreifen der sozialistischen Reichsminister zurückzuführen ist. Besonders am Berliner



Die Zeichnung veranschaulicht die Teilnehmerzahl des Rundfunks.

Sender kommen in letzter Zeit häufig berufene Vertreter der Arbeiterklasse, Gewerkschaftsführer und Redakteure linksgerichteter Zeitungen zu Worte, die allerdings in der durch den Rundfunk gebotenen vorläufigen Form die Hörer über Sozialgesetzgebung, Innen- und Außenpolitik im republikanischen Sinne aufklären. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die Sprecher, die den Reichsparteien nahestehen, derselben Mäßigung und vornehmen Zurückhaltung befleißigen, die, wie allgemein zugegeben, gerade von links Politikern im Rundfunk geübt wird.

Schlimmer als um die politische Neutralität, scheint es uns zurzeit um die religiöse Neutralität zu sein.

der Volksstimmen-Druckerei nur Lob und Anerkennung verdienen.

Zwischen dem Krieg und die Revolution an uns vorübergegangen. Die „Volksstimme“ genießt nun dieselben Rechte wie die bürgerliche Presse. Das heißt zu ihrem Auftrag gehören die Behörden. Und wer nun die Anstellung der „Volksstimme“ unter diesem Rückblick betrachtet, der findet, wie ihre hervorragenden typographischen Arbeiten heute nicht nur in die weiten Schichten der Arbeiterklasse vordringen, sondern auch weite Kreise des Bürgertums erreichen. So schult die „Volksstimme“ nicht nur die Arbeiterklasse, sie wird auch immer mehr Führerin des Bürgertums in der Bildung des ästhetischen Geschmacks. So durchdringt die Kultur der Arbeiterklasse immer mehr die gesamte Gesellschaft. Wachsend ein weiterer kultureller Aufstieg: Von den ersten Druckereiangenissen der um Licht und Luft ringenden Arbeiterklasse bis zu den heutigen Leistungen, die die „Volksstimme“ den Besuchern der Ausstellung vor Augen führt.

Sozialdemokratische Partei

Beitrag Friedrichshagen-Berlin. Am Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung im „Schwarzen Adler“. Referent: Genosse Bittorf. — Beitrag Alte Kassa. Am Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Ernst, Rogge'scher Straße. Referent: Genosse Sieinie. —

— Die Quartierensgabe für die Reichsbannerkameraden, die heute von Berlin mit Autos hier ankommen, findet heute (Donnerstag) abend 7 Uhr in Grajewann's Garten statt. Die Gänge werden gegeben, sich dort einzufinden. —

— Arbeitsrichter. Dienstag den 13. August, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im alten Rathaus. —

— Unfall. Am Sonntag mittags 12.30 Uhr ereignete sich an der Ecke Sternstraße und Karl-Miller-Straße ein folgenschweres Unglück. Ein Motorradfahrer mit Sozius, die Karl-Miller-Straße entlang kommend, fuhr gegen ein Auto, das die Sternstraße passierte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer mehrere Meter durch die Luftschleife flog und tot liegenblieb. Der Begleiter, ein Arbeiter Willi Müller aus Groß-Lichterfeld, Halberstädter Straße 9, wurde vom Sozius getötet und überfahren. Er erlitt einen rechten Schädelbruch, eine Verletzung seiner Handgelenke sowie Knochenbrüche, die eine Heilung im Krankenhaus notwendig machten. —

— Häftiger Streit. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gerieten in der Straße Alt-Jermersleben die Zimmerleute Rude und Raag mit dem Schlosser Kühne in Streit. In dessen Verlauf zog Kühne ein Messer. Der Zimmermann Albert Kiede, wohnhaft Gr.-Dürenleben, Bernauerbender Straße 1, erlitt einen Stich in die Brust und der Zimmermann Otto Raag, Alt-Jermersleben 19, zwei Stiche in die Wange. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus Eudenberg. Der Schlosser Kühne wurde verhaftet und in Haftgefangenschaft genommen. —

— Sturz mit dem Fuhrwerk. Auf dem zweiten Wege führte die Verkäuferin Martha Jendryk, wohnhaft Grusonstraße 11, mit ihrem Fuhrwerk und brach sich den linken Unterarm. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenberg. —

— Unfälle beim Spiel. Beim Fußballspielen zog sich der Arbeiter Hans Reiter, wohnhaft Amalienstraße 2, einen Kniegelenksbruch zu. — Unfälle beim Spiel. Beim Fußballspielen zog sich der Arbeiter Ernst, wohnhaft Otto-Müller-Straße 29, den Ellenbogen. — Das Mädchen Gella Sternberg, Alt-Jermersleben 59, fiel beim Spielen hin und brach den rechten Oberarm. — Die Arbeiterinnen fanden Aufnahme im Eudenberg'schen Krankenhaus. —

— Selbstmordversuch. Am Sonntag früh gegen 1/2 11 Uhr wurde ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht von der Ober-Elbe in die Elbe. Ein Kapitän, Friedrich Richter, warf sie den Rettung zu, erbe aus Ufer und sprang ins Wasser. Es gelang ihm, die Gerettete zu retten. Sanitäter brachten sie zu Hilfe und brachten sie im Krankenhaus ins Krankenhaus. —

— Unfall eines Kriminalkommissars. Der Magdeburger Kriminalkommissar Kluge befand sich am Sonntag abend auf einer Geschäftsreise in der Provinz. Er wurde von einem Wagen nach Magdeburg. Er wurde am offenen Felder und wurde die Höhe seiner Hüften verletzt. Im gleichen Augenblick kam ein entgegenkommender Wagen ein Jagd, der dem Kommissar die rechte Hand verletzten. Der Kommissar wurde ins Magdeburger Krankenhaus gebracht. —

— Entsetzen. Im Sonntag abend in der Straßensche in der Nähe des Hauptbahnhofs beim Warten ein Gefährliches. Die Leiche des Kommissars wurde bei der Nacht nicht gefunden. —

Wir haben in Deutschland über anderthalb Millionen Menschen, die aus der evangelischen und katholischen Kirche ausgetreten sind, die aus den bestimmt ein großer Teil Rundfunk hört. Darüber hinaus sind Millionen unseres Volkes religiös vollständig indifferent und haben oft seit Jahren keine Kirche betreten. Trotz dieser feststehenden Tatsache senden alle deutschen Sender mit einer einzigen Ausnahme — der Mitteldeutschen Funfstunde Leipzig, der überhaupt als fortschrittlicher Sender angesprochen werden darf — jeden Sonntag vormittag entweder eine katholische oder eine evangelische Andacht von mindestens einstudiver Dauer. Dagegen läßt man die großen Freidenkerverbände überhaupt nicht zu Worte kommen.

Abgesehen von solchen, bei einigem guten Willen abstellbaren Mängeln, darf nicht verschwiegen werden, daß auch das künstlerische Programm des Rundfunks viel zu wünschen übrig läßt. Noch immer müssen wir Darbietungen hören, die in keiner Weise nur den akustischen Möglichkeiten des Radios entsprechen. Dazu gehören die sogenannten „Funkreportagen“, die oft unverständlich und unerträglich langweilig sind. Daß „Funkreportage“ interessant und lebendig sein kann, beweisen manche Veranstaltungen der Horag (Hamburg). Weiter wird auf dem Gebiet des Hörspiels noch viel gefordert, wenn auch erfreulicherweise die Funkleitungen inzwischen einsehen lernten, daß die Übertragung beliebiger, für die Bühne geschriebener Schauspiele eine Unmöglichkeit darstellt. Man ist allgemein dazu übergegangen, besondere Funkspiele schreiben zu lassen, in denen es in erster Linie auf akustische Wirklichkeit ankommt; in dieser Beziehung hat die Schlesische Funfstunde in Breslau eine anerkanntsmerte Pionierarbeit geleistet.

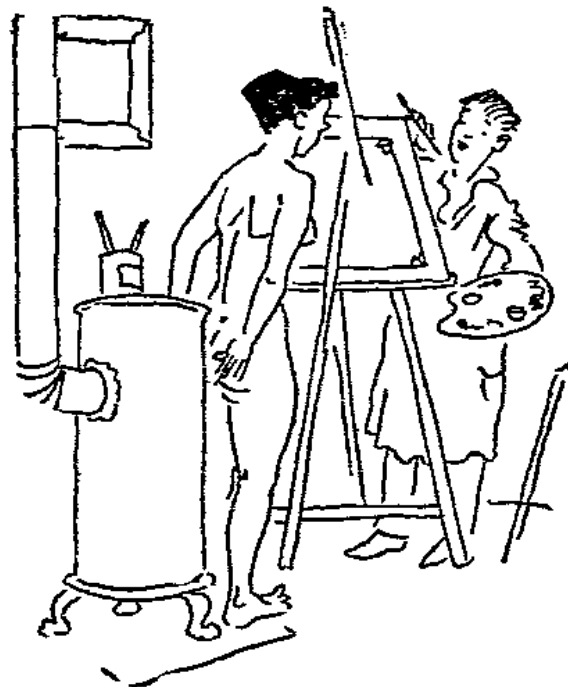
Daß das Interesse am Rundfunk in ständigem Wachsen begriffen ist, geht aus unserer Zeichnung hervor, nach der die Zahl der Rundfunkhörer in den letzten 3 Jahren auf das Doppelte angewachsen ist und am 1. Juli 1929 über 2,8 Millionen erreicht hat. Aus dieser Zahl ergibt sich eine monatliche Einnahme von 5,6 Millionen Reichsmark, die zum Teil natürlich auf den technischen und organisatorischen Apparat der Funkgesellschaften und der Reichspost verwendet werden muß, darüber hinaus aber eine solche Summe übrig läßt, daß der Rundfunk schon auf Grund seiner finanziellen Kräfte verpflichtet ist, seinen Hörern nur das Beste vom Besten zu bieten. —

— Ein Betrüger verhaftet. Die Kriminalpolizei warnte vor einem Betrüger, der zu Verletzten ging und von Autounfällen der betreffenden Verzele berichtet. Er wollte für die angeblich Verunglückten frische Wäsche und einen Anzug abholen. Er nannte sich „Dr. Boeje“. Am Sonnabend morgen ist er in der Wohnung eines Arztes schließlich gestellt worden. Die Kriminalpolizei wurde gerufen und konnte ihn festnehmen. Der Betrüger wurde gefasst, bei seinen Verbrechen über 3000 Mark und eine Reihe Kleidungsstücke erbeutet zu haben. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielleute. Mittwoch, Vetter für Hölzer und Trommeln sowie sämtliche Sprachschläger über am Donnerstag. — Reichsbanner Republik, R. S. Alte Kassa, Dienstag den 14. August, 20 Uhr, Besprechung bei Winter.

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Im ganzen ziemlich heiter, doch etwas kühler.

Gegen die durch Strahlung immer weiter erwärmten Luftmassen über Deutschland, die langsam nach Norden hin abfließen, ist die feucht-milde Luftströmung, die gestern über England erdichten war, weiter vorgebrochen. Sie hat heute früh Mitteldeutschland erreicht und Wolkenaufzug herbeigeführt. Die Frühtemperaturen liegen etwas höher als vor 24 Stunden, im Flachland bei 17 bis 19 Grad, auf dem Broden bei 12 Grad Wärme. In Nordwestdeutschland finden bereits kühlere Westluftmassen Eingang, und noch kühlere Strömungen mit Temperaturwerten von 12 bis 14 Grad sind über England erschienen. Dem Luftdruckgefälle entsprechend werden sich diese Strömungen östwärts ausbreiten und auch in unserm Bezirk einen Temperaturrückgang herbeiführen. Da aber die Luftbewegung nach wie vor gering bleiben und das Wetter nur vorübergehend eintrüben wird, werden die Tagestemperaturen unter dem Einfluß der Sonneneinstrahlung etwa normale Werte annehmen, während nachts eine bis unter die jahreszeitlichen Werte reichende Abkühlung eintreten dürfte.

Aussichten für Dienstag: Vorübergehend bewölkt, im ganzen aber ziemlich heiter, trocken, etwas kühler. Für Mittwoch wenig Veränderung. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	12.8.	13.8.	14.8.	15.8.	16.8.	17.8.	18.8.	19.8.	20.8.
Bismarck	12.8	+0.06	—	—	—	—	—	—	—
Brandenburg	12.8	+0.20	—	—	—	—	—	—	—
Elbe	12.8	+0.28	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.52	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.88	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+1.58	0.04	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.28	0.10	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.74	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.06	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.08	0.07	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.97	0.06	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.65	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.21	0.04	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.20	0.04	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.15	—	—	—	—	—	—	—
Elmstedt	12.8	+0.45	—	—	—	—	—	—	—

Brennender Eibahn gesunken

Am Sonntag früh gegen 4 Uhr brach im Blauer Kanal bei Parah auf dem Rahne des Schiffseigners Grund aus Warchim (Mecklenburg) durch Selbstentzündung Feuer aus. Der Rahne hatte 3000 Zentner Brickette geladen und befand sich auf der Fahrt von Königs- wusterhausen nach Warchim. Das Deck des Rahnes brannte vollständig aus und der Rahne kam zum Sinken. Man hofft, von der Ladung, die versichert ist, noch einen Teil bergen zu können. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen auf einen daneben liegenden, gleichfalls mit Brickette beladenen Rahne zu verhindern.

Vom Starkstrom gelötet

Bei Reparaturarbeiten an einem Transformatorenhaus in Schönebeck kam der Streckenwärter Fritz Schmidt aus Schönebeck, Moonstraße 19, am Sonntag gegen 11.40 Uhr der 10 000-Volt-Leitung zu nahe. Er erlitt schwere Brandwunden und war auf der Stelle tot.

Lohnrückstände und fehlende Versicherungsmarken

In Gommern entließ die Firma Kubold Schröder, Steinbruchbetrieb, in voriger Woche die gesamte Belegschaft. Wie mitgeteilt wird, sollen die Arbeiter schon 14 Tage lang ihren Lohn nicht erhalten haben. Es heißt außerdem, daß die Invalidenversicherungs-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht abgeführt seien. 50 Arbeitskräfte, meistens Familienväter, sind in Mitleidenschaft gezogen. Zahlreich sollen keine Invalidenmarken gefleht sein, aber das Geld ist immer abgezogen worden. Fast alle Arbeiter sollen die Anwartschaft auf die Invalidenversicherung verloren haben.

Es ist notwendig, daß amtlicherseits die Öffentlichkeit darüber informiert wird, ob tatsächlich solch Betrug an den Arbeitern verübt worden ist. Der Steinarbeiterverband wird sich der Angelegenheit annehmen und den Arbeitern zu ihrem Rechte verhelfen.

Diese Art Fälle scheinen jetzt an der Tagesordnung zu sein. Aus Rosowig in Anhalt kommt die Meldung, daß in einer Großtischlerei ähnliche Zustände aufgedeckt wurden. Sogar ein bürgerliches Blatt schreibt von unhaltbarem Zustand und berichtet: „Große Sorge herrscht unter den brotlos gewordenen Arbeitern der Dampf- und Tischlerei von R. und F. Weisend. Einzelne haben Lohnrückstände bis zu 300 Mark ohne Hoffnung, noch etwas zu bekommen, da ein Konkursverfahren ausgeschrieben ist. Dazu kommt, daß die Betroffenen nicht einmal in den Besitz ihrer Arbeitspapiere kommen können, weil der Zutritt zu dem verfestigten Betrieb nur nach Erstattung der Gerichtsgebühren zulässig ist. Ein unheilbarer Zustand!“

Das stimmt. Erst werden die Arbeiter ausgebeutet und dann betrogen. Das ist so die kapitalistische Moral.

Kreis Wanzleben

Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Gemeindevorsteher Genosse Richard leitete die zahlreich besuchte Gründungsversammlung. Es meldeten sich 34 Personen zur Aufnahme. Dann wurden die Statuten unterschrieben und die Mitglieder von dem bisherigen Brandmeister S. antige durch Handschlag verpflichtet. Genosse Richard ermahnte die Mitglieder, treu zur Sache zu stehen und den Schutz von Leben und Eigentum der Bewohner freudig zu übernehmen, zumal die minderbemittelte Einwohner-schaft bei Brandschaden nicht durch Versicherung gedeckt ist und empfindlich geschädigt würde. Zur Vorstandswahl empfahl Genosse Richard, den Vorstand der alten Pflichtfeuerwehr für dieses Jahr im Amte zu belassen und im April 1930 eine Neuwahl vorzunehmen. Das wurde einstimmig beschlossen. Im Monat wird 25 Pfennig Beitrag erhoben. Die Uebernahme der ersten Anschaffungskosten für Uniformen usw. soll bei der Gemeinde beantragt werden.

Kreis Wetzleben

Sozialistische Frauengruppe. Die Monatsversammlung war, geheimer durch die jungen Erneuererinnen, doch verhältnismäßig gut besucht. Genossin Thomas (Groß-Otterleben) erläuterte Zweck und Ziele der Arbeiterwohlfahrt und beantwortete verschiedene Anfragen auf diesem Gebiete. Es erfolgte dann die Einteilung der Genossinnen, welche sich freiwillig für die Arbeit bei der Schulkinderpeisung zur Verfügung stellen. Einige Neuaufnahmen wurden gemacht. Für die Milchpeisung hat sich die Schulkinderzahl erhöht, und zwar auf 54. Die Aufbringung der Mittel erfolgt für 20 aus staatlichen und für 34 Kinder aus Gemeindegeldern. Jedes Kind erhält vier Wochen lang zum Frühstück 1/4 Liter Milch und eine Semmel.

Kreis Jerichow 1

Würmlitz ohne amtliche Verfassungsfeier.

In Würmlitz, Kreis Jerichow 1, hat es der Gemeindevorsteher fertiggebracht, eine amtliche Verfassungsfeier zu umgehen. Das ist um so unerhörter, als die Mehrheit der Einwohner Republikaner, Sozialdemokraten sind. Gemeindevorsteher Lehmann, der von der Arbeiter-schaft gewählt wurde, hat in keiner Weise dem Wunsch seiner Wähler und dem des Ministers entsprochen. Er hätte alles daransetzen müssen, eine amtliche Verfassungsfeier zu veranstalten, zumal ja bekannt war, daß der Reichsbund, der Turnverein und die Ortsgruppe der KPD den Wunsch hatten, am Sonntag eine würdige Verfassungsfeier zu veranstalten. Auch im Elternbeirat war am 5. August der Beschluß gefaßt, den Gemeindevorsteher zu ersuchen, am Sonntag eine Verfassungsfeier zu veranstalten. Warum ist nichts geschehen? Hat Lehrer Keller, der doch den Auftrag vom Elternbeirat übernommen hatte, diesen ausgeführt oder nicht? Wie kommt es, daß der Wunsch der meisten Eltern, am Sonntag gemeinsam mit den Kindern die Verfassungsfeier zu begehen, vom Lehrer Keller nicht beachtet wird? Die Eltern könnten wegen des Lohnausfalls unmöglich am Sonntagabend morgen um 8 Uhr zur Schulfeier kommen. Der Wille der Eltern ist durch den Lehrer Keller sabotiert. Wie stellt sich der Kreis-schulrat als Aufsichtsbehörde dazu?

Kreis Jerichow 2

Kommunalpolitik in der Parteiverammlung.

Landtagsabgeordneter Genosse W. um sprach über die Kommunalwahlen und gab einen Ueberblick über die Lage der Kommunalwirtschaft. Er zeigte, welche Aufgaben heute den Kreisen und Städten auferlegt werden und wo der Hebel anzusetzen ist. Von unten auf müssen wir den sozialistischen Staat aufbauen, in den kleinsten Parlamenten die Machtposition erringen, dabei aber natürlich den Kampf um die Macht an den Gesetzgebungsstellen nicht vernachlässigen.

Zu den örtlichen kommunalen Verhältnissen nahmen die Genossen Krosch, Krampe und Dittmann das Wort. Schnitzfragen, Polizeifragen und Wohnungsangelegenheiten waren Gegenstand der Aussprache. Genosse W. um antwortete auf die Darlegungen und kritisierte scharf die falsche Politik der Kreisverwaltung in der Straßenerhaltung. Die Schuld liegt auf der Seite der Bürgerlichen. Es wurde gewünscht, recht oft solche kommunalpolitische Aussprachen stattfinden zu lassen.

Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz am 22. September in Genthin wurde Genosse Krosch gewählt. Zur Kreis-tagswahl sollen auf der Unterbezirkskonferenz einige Anträge der Genthiner Ortsgruppe eingereicht werden. Die in Vorschlag zu bringenden Kandidaten wurden bestimmt. Der Vorsitzende, Ge-

Massenbeteiligung an den Verfassungsfeiern wie nie zuvor

Das war ein Festtag der Republik, wie man ihn noch nicht erlebt hat. Das werktätige Volk in Stadt und Land ist mit Herz und Sinn bei der Republik, beim demokratischen Volksstaat. Das trat augenfällig am 10. Geburtstag der republikanischen Verfassung überall in Erscheinung.

Auch die politisch bernünftigen Teile des Bürgertums waren diesmal mehr bei der Sache. Hier und da wagten sogar ganz Dreiste die Reichsfarben zu zeigen. Bei der Angst der meisten Geschäftsleute vor dem Terror der Agrarier ist es immerhin schon anerkennenswert, daß sich das Bürgertum zum erstenmal auf dem Lande bei den Verfassungsfeiern gezeigt hat. Es wird aber auch wirklich Zeit, daß es den Volksstaat öffentlich anerkennt und ihm Achtung erweist.

10 Jahre lang hat die republikanische Bevölkerung, vor allem den Geschäftsleuten, Zeit gelassen, sich umzustellen. Wer nun noch nicht begriffen hat, bei dem muß Bosheit und Feindschaft angenommen werden. Die Republikaner werden nun keine Rücksicht mehr nehmen.

Die Ausrede, wir müssen neutral sein, gilt nicht mehr. Bei schwarzweißen Veranstaltungen war von dieser angeblichen Neutralität des Bürgertums, vor allem der Geschäftsleute, nichts zu spüren. Den Republikanern sind ehrliche Gegner lieber als die sich neutral nennenden Leistretter, die nicht wissen, wo sie hingehören, die nirgends anstoßen wollen, die immer eine Ausrede bei der Hand haben, wenn sie Farbe bekennen sollen: Wir möchten ja gern, aber wir können nicht. Sie wissen doch, als Geschäftsmann muß man neutral sein.

Das hört jetzt auf. Die Republikaner werden nicht nur die gemaltamen Angriffe gegen sie jetzt rücksichtslos parieren, sie werden auch die versteckte Gegnerschaft, die dumme Neutralität, rücksichtslos bekämpfen.

Man lese einmal den widerlichen Artikel, überschrieben „Der Geist von Weimar“, nach, den die meisten kleinen Lokalblätter in unserer Provinz zum Verfassungstag ihren Lesern vorgelesen haben. Es heißt da von den bürgerlichen Schichten; die den Reaktionären nachlaufen:

Sie kommen einmal nicht über die Tatsache hinweg, daß mit diesem Werk von Weimar der Schlußstrich unter eine Vergangenheit gezogen wurde, die ihnen Jahrzehnte hindurch die Verkörperung deutscher Macht und Herrlichkeit gewesen ist.

Die praktischen Erfahrungen, die wir in diesen ersten zehn Jahren mit der Weimarer Verfassung gemacht haben, mühten bei ihnen alles andre eher als Begeisterung wecken.

Niemand wird wohl von ihnen erwartet haben, daß sie sich von dem diesmal besonders stark betonten Freudencharakter dieser umfassenden Veranstaltungen zur Behnjahresfeier mit fortreißen lassen würden; eher war vorauszu-sehen, daß ihr feilischer Widerstand gegen geräuschvolle Festlichkeiten jeder Art sich noch vertiefen mußte angesichts des gewaltigen Umfangs aller jener Vorbereitungen, die von oben her und von allen ausgesprochen republikanischen Verbänden für den 11. August getroffen worden sind.

Aber die Gründe für ihre ablehnende Haltung sind so beschaffen, daß ihnen auch Respekt erweisen sollte, wer sie nicht zu billigen vermag. Sobiel ist jedenfalls sicher, daß wir auf dem Wege zur innern Einigung aller Deutschen nicht weiterkommen, wenn diejenigen Kreise, die heute die Macht in Deutschland in Händen haben, diesen Symponderabilien auf der andern Seite, diesen

Heftwurzelnden Stimmungen und Empfindungen keine Gerechtigkeit widerfahren lassen.

nosse Schulse, gab sodann das Programm des Stiftungsfestes am 1. September bekannt: Am Sonntagabend soll ein Begrüßungsabend das Fest einleiten, wobei eine Ehrung der Parteiveteranen vorgesehen ist. Festredner ist Reichstagsabgeordneter Genosse Peus (Dessau).

Kreis Calbe

Ein vorbildliche Organisation ist die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Im letzten Monat konnten wiederum 11 Neuaufnahmen gemacht werden, so daß jetzt 322 Mitglieder vorhanden sind. Eine stattliche Zahl. Kreisleiter Kölling (Calbe) referierte über den

Frauen-schulungs-kursus

Vom 1. bis 7. September findet in Weruigerode im Gewerkschaftshaus Monopol ein Frauen-schulungs-kursus statt.

- I. Teil: Politil. Themen: a) Die politischen Parteien. b) Die Sozialdemokratie in der Regierung. II. Teil: Kommunapolitik. Themen: a) Aufbau der Verwaltung. b) Steuerfragen. c) Kommunale Wohlfahrtspflege. d) Gesundheitsfürsorge der Gemeinden.

Referenten sind die Genossen: Ferl (Magdeburg), Arning (Magdeburg), Grummenerl (Magdeburg), Pulvermann (Halberstadt), Rasch (Calbe) und Bollmann (Halberstadt).

Die Vorschläge für die Teilnehmerinnen des Kursus machen die Unterbezirke. Ein Rundschreiben ist an die Sekretäre verschickt. Meldungen für die Teilnehmerinnen müssen bis zum 20. August im Bezirkssekretariat eingereicht sein.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Marie Arning.

Verbands-tag und über die Gemeindevahlen. Keine Stimme am 17. November den bürgerlichen Parteien, die die Sozialfürsorge abbauen wollen.

Schönebeck

Betriebsunfall. Am Sonntagabend gegen 3.30 Uhr ereignete sich ein bedauerlicher Unfall auf der Radiatorenfabrik. Eine auswärtsige Firma nimmt den Vergrößerungsbau der Reparatur-schloßerei vor. Bei diesen Arbeiten fiel am Sonntagabend ein Monteur der Firma vom Bau und blieb beunmungslos liegen.

Gegen rücksichtslose Radfahrer. Die Fußgänger der Königs-trasse sind besonders schlimm daran, wenn es geregnet hat, denn dann brauchen die Radfahrer mit Vorliebe den Bürgersteig. Am Freitag kamen wieder viel beschwerden darüber, daß Radfahrer dauernd den Bürgersteig besahren. Diese Unsitte muß einmal öffentlich gerügt werden. Viele Radfahrer sehen aber nicht einmal ein, daß sie im Unrecht sind, sie schimpfen in überster Weise hinterher, wenn sie von Fußgängern auf ihr Treiben aufmerksam gemacht werden. Den Fußgängern muß mehr Schutz geboten werden. Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügt, daß die Rad-

Nun, die Republikaner haben keine Ursache, Unbelehrbaren, Ungutzubedenen, Nörglern, Verärgerten und wütenden Hasfern der Republik Respekt zu erweisen. Diese Leute mit den tiefwurzelnden „Stimmungen und Empfindungen“ sollten doch froh sein, daß mit ihnen im November 1918 so glimpflich verfahren ist, sie hatten es wahrlich anders verdient. Sie sollten auch klug genug sein, zu erkennen, daß sie es der Duldsamkeit der Republik und der Republikaner zu verdanken haben, wenn sie nach dem Zusammenbruch der Monarchie wieder friedlich ihren Geschäften nachgehen können, geschützt vom republikanischen Staate. Gerade sie hätten doch wirklich Grund genug, den Geburtstag der republikanischen Verfassung zu feiern.

Ein ansehnlicher Teil des Bürgertums hat das auch eingesehen und sich besonders an den amtlichen Verfassungsfeiern beteiligt, die diesmal in fast allen Gemeinden unter Mitwirkung von zahlreichen Vereinen abgehalten wurden.

Erfreulich ist es auch, daß ganz besonders die Kinder, die Jugend,

der Republik an ihrem Feiertag das Gepräge gaben. Die Fackelzüge der Kinder, die Darbietungen der Schulen, der frohe Kinder-gesang, ihr fröhliches Spiel, ihre Begeisterung bei den Feiern war ein Beweis dafür, daß die Republik in den Herzen der Jugend fest verankert ist.

An vielen Orten gestalteten sich die Verfassungsfeiern zu großen Volksfesten. Die Sportler, die Partei, die Gewerkschaften und nicht zuletzt das Reichsbanner waren die Veranstalter dieser Volksfeste, die auf die gesamte Bevölkerung gewaltigen Eindruck machten.

Sie haben gezeigt, daß die Geze der Reaktionäre und Kommunisten gegen die Republik auf die Volksmassen wirkungslos geblieben ist. Die Republik steht fest. Das werktätige Volk läßt sich die Republik nicht von Marren und Verbrechern entreißen. Auch auf dem Lande, in den reaktionärsten Gegenden der Agrarier, ist

die Republik unaufhaltsam im Vormarsch.

Und das ist ja die Mut der Rückschrittler. Sie fühlen, daß sie gegen die republikanische Volksbewegung ohnmächtig sind, daß ihr Terror gegen Republikaner auf die Dauer wirkungslos bleibt, daß sich das arbeitende Volk sein Recht im Staate mitzuregieren, nicht wieder entreißen läßt.

Sie fürchten außerdem, daß bei den Kommunalwahlen am 17. November die Wähler in den Landorten sozialdemokratische Mehrheiten in den Gemeindevvertretungen herstellen, daß den reaktionären Herrschern auch in ihren agrarischen Hochburgen die Macht vom werktätigen Volke genommen werden wird. Die Republikaner werden dafür sorgen, daß die Befürchtungen der Reaktionäre zur Tatsache werden.

Der Festtag der Republik war die fröhliche Vorbereitung zu den Kommunalwahlen. Nun beginnt nach den frohen Stunden die ernste Arbeit für die Aufklärung der Wähler-schaft zu den Wahlen am 17. November.

Wir werden morgen noch über die wichtigsten der mit einer Fülle der verschiedensten Betanaltungen und Darbietungen ausgeschmückten Feiern berichten. — Und dann heißt es: Auf zur Wahlarbeit, auf zum Kampfe mit der Reaktion um die Macht in den Gemeinden, für den Sieg der Sozialdemokratie!

fahrer den Radfahrerweg benutzen und auf die Fußgänger mehr Rücksicht nehmen.

Die Arbeiterwohlfahrt Felgeleben führt eine vierwöchige Milchpeisung bedürftiger Kinder in der Felgeleber Schule durch. Seit 14 Tagen werden 21 Kinder mit 1/4 Liter Milch und einem Milchbrötchen täglich bewirtet.

Ladendiebstahl. Am 10. August gegen 12.40 Uhr sind in einem hiesigen Geschäft bei einem Ladendiebstahl Diebe abgefaßt worden. — Am Sonntagabend gegen 14 Uhr wurde ein jugendlicher Arbeiter wegen eines Ladentassen-diebstahls festgenommen.

Vom Karussell verlegt. Beim Gewerkschaftsfest kam ein alter Mann dem Karussell zu nahe und wurde zu Boden geschleudert. Er wurde mit innern Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Söderburg

Die Parteiverammlung, die besser besucht sein mußte, nahm noch den Kassenbericht des Genossen Bode, den Bericht des Genossen Amme über die Kreis-tagssitzung und die dort gefaßten Beschlüsse entgegen. Besonders sprach er über die Wohlfahrtsausgaben, die der Kreis zu erfüllen hat. In der Aussprache gab Genosse Hoffmann noch einige Aufklärungen. Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz wurde Genosse Amme gewählt. Es wurde beschlossen, die Revolutionsfeier feierlich auszugestalten. Die Kommunalwahlen werden unsere Genossen gerüstet finden.

Kreis Neuhalbensleben

Die Freirentner-versammlung war leidlich gut besucht. An dem Freirentneressen in Burg kann nicht teilgenommen werden, wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage und den vielen andern Feiern, die schon stattgefunden haben. Der Parteibibliothek ist eine Anzahl Bücher überwiesen, die von jedem Freirentner und Parteigenossen unentgeltlich entliehen werden können. In der Versammlung wurden kleine Aufklärungsschriften verlost. Am 31. August wird ein Lichtbildvortrag für alle Arbeiter und Frauen stattfinden.

Aus der Altmark

Arbeitslosigkeit in der Altmark.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Bereich des Arbeits-amtsbezirks Altmark hat sich nicht wesentlich verändert. Gezählt wurden 1133 (in der Vorwoche 1167) männliche und 148 (127) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtzahl ist von 1294 in der Vorwoche auf 1278 zurückgegangen.

Erwerbslosenunterstützung erhielten 750 männliche und 70 weibliche und Krisenunterstützung 64 männliche und 2 weibliche Erwerbslose. Notstandsarbeiter wurden beschäftigt in Stendal 60, Salzmedel 21 und Garbelegen 70; insgesamt 151 Personen.

Rechenendorf

Ein Flieger notgelandet. Wegen eines Maschinendefekts mußte ein Flugzeug auf den Wiesen zwischen Andorf und Sieben-langenbed notlanden. Der Maschinendefekt konnte vom Vor-damon-teur selbst beseitigt und die Fahrt nach einigem Aufenthalt fort-gesetzt werden.

Garbelegen

Vorgeschießliche Funde. In der Nähe des Dorfes Wiepfe (Altmark) wurde bei Erarbeiten ein Schädel ausgegraben und drei Urnen, die Knochenbrand enthielten, gefunden. In einer Urne befanden sich auch noch zwei zerbrochene Bronzenadeln. Die Funde stammen aus der letzten Bronzeperiode. Der ausgegrabene Schädel ist der eines etwa 12jährigen Mädchens.

Grieben

Vom Wirken der Arbeiterwohlfahrt. Die segensreiche Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt macht sich auch auf dem Lande immer mehr bemerkbar. Die schwächlichen Schulkinder werden in den Pausen gepeist. Es ist zu wünschen, daß sich alle Arbeiterfrauen

Bad Salzungen. Am Mittwoch den 14. August 1929, 20 Uhr, in „Stadt Hamburg“ Parteiverammlung.

Sie schuften Tag und Nacht

Zolle Hebearbeit in einer Wittkauer Bäckerei — Das Gewerbeaufsichtsamt greift nicht durch

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Magdeburg wird mitgeteilt: Viele Leizer werden die Autos der Wittkauer Bäckerei (Inhaber Dankert u. Leupold) in fernen, aber nicht wissen, wie die Arbeitsverhältnisse in diesem Betriebe sind. Wir wollen es darum der Öffentlichkeit mitteilen.

Durch die vielen Bäckerei-Kleinbetriebe und das Recht, daß jeder Bäckereimeister zwei Lehrlinge halten kann, ist in diesem Gewerbe die Nachfrage nach Gesellen nicht groß, so daß diese gezwungen sind, unter den unwürdigsten Verhältnissen Arbeit anzunehmen. Jeder Geselle, der Arbeit hat, befürchtet, diese durch Unterbieten eines anderen Gesellen wieder loszuwerden. Das unterbietet dann, daß die Gesellen zumeist auf eine Stunde Arbeit zeitig dann, daß die Gesellen zumeist auf eine Stunde Arbeit mehr gar nicht leben, obwohl sie wissen, daß sie sich damit selbst schädigen.

In den Betrieben der beiden Wittkauer Bäckereihaber wird noch heute, wo für die Bäckerei die 48-Stunden-Woche gesetzlich besteht, Raubbau mit der Arbeitskraft der Gesellen getrieben, so daß von diesen schon oft Notfälle an uns, den Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, gemeldet wurden. Das

Gewerbeaufsichtsamt Stendal hat es bisher noch nicht fertiggebracht, so einzugreifen, daß die unwürdigen Arbeitsverhältnisse in dem Wittkauer Betriebe aufhören. So herrscht dort noch jetzt eine Arbeitszeit, die oft annähernd an das Doppelte des zulässigen heranreicht. Ein Vertreter der Gesellenorganisation stellte eines Tages, als er die Gesellen zu einer Besprechung zusammenrufen wollte, fest, daß diese von morgens 5 Uhr an ohne wesentliche Unterbrechung am Abend um 8 Uhr noch beschäftigt wurden. Statt morgens 5 Uhr wird oftmals schon um 3 Uhr, ja um 1 Uhr mit der Arbeit begonnen. Da Anzeigen beim Gewerbeaufsichtsamt bisher keine Verdringung brachten, so ist jetzt noch die Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt worden.

Es könnten mit Leichtigkeit einige Gesellen mehr beschäftigt, die Arbeitslosigkeit also vermindert werden. Aber es geschieht nicht. Das reaktionäre Bürgertum aber schimpft weiter über „die faulen Arbeitslosen“ und fordert den Abbau der Erwerbslosenversicherung. Es tut aber nichts, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern durch Einstellung von Arbeitskräften, die noch in so manchem Betriebe nötig gebraucht werden, wie es der Fall bei jener Wittkauer Bäckerei zeigt. —

Ein Gewerkschaftshaus in Neubaldensleben

„In der Nacht liegt die Kraft!“ Diesen Wahrspruch haben sich die Mitglieder des Ortsausschusses Neubaldensleben des ADGB zu eigen gemacht und sind ihm immer treu geblieben. Erinnert sei an die großen Streiks der Porzellaner. Keiner langte aus der Reihe. Auch die innern betrieblichen Kämpfe wurden immer geschloffen geführt. Den besten Beweis für die Schlagkraft der Gewerkschaften lieferte der Kapp-Putzsch. Als das Militär damals in die Stadt einrückte und Hauptmann Bohjen als Kommandeur in der Stadt befohlen wollte, da ahnte er nicht, daß er 24 Stunden später die Flucht ergreifen mußte. Die Gewerkschaften standen auf, Mann für Mann, und diesem Druke mußte er weichen. So mancher wird sich noch dieses kläglichen Abmarsches erinnern.

So haben die Gewerkschaften immer wieder und bei jeder Gelegenheit durch innere Geschlossenheit ihre Stärke gezeigt. Schwere Zeiten liegen hinter uns. Die alten Kämpfer können erzählen von den Drangsalierungen während der wilhelminischen Zeit. Sie wurden verfolgt und schikaniert, sie hatten kein Heim, wo sie ihre Sitzungen und Versammlungen abhalten konnten. Nirgends wollte man sie haben, weil man Angst hatte vor der Volksgewalt.

Da war es nach dem Sozialistengesetz der Genosse W. Herzog, der in seinem Gasthaus an der Rajade der Arbeiterchaft ein Heim bot. Und unser alter Genosse W. Herzog hat als eifriger Anhänger des Sozialismus alles getan, der Arbeiterchaft den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. So mancher Wahlkampf wurde in Herzogs festlichen geführt. Es blieb die gastliche Stätte für die Arbeiterchaft.

Einige beherzte Kollegen haben nun schon jahrelang den Erwerb eines eignen Gewerkschaftshauses erörtert. So mancher Vorschlag wurde gemacht, aber immer wieder vertorfen, weil sich die maßgebenden Gewerkschaftsführer sagten, für die Gewerkschaftsmitglieder ist das Beste gerade gut genug. Einer der eifrigsten Förderer des Gedankens: die Arbeiterchaft muß ein eignes Gewerkschaftshaus haben, ist der Kollege Schmidt. Versuchen wir mit der Arbeiterchaft, versucht er stets, das Beste für die

Arbeiterchaft herauszuholen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Arbeiterchaft von Neubaldensleben und Umgebung in den Besitz eines Gewerkschaftshauses gekommen ist.

Vierlei Gründe haben den Gesamtvorstand geleitet, den Wunsch, ein eignes Gewerkschaftshaus zu besitzen, so schnell als möglich zu verwirklichen. Es ist ihm nach mühevoller Vorarbeit, nach vielen Sitzungen und Schreibereien gelungen, den Wunsch aller in Erfüllung gehen zu lassen. In einer geheimen Sitzung beschloß der Vorstand, mit dem Eigentümer der „alten Post“ in Fühlung zu treten. Die Kollegen Schöpp und Riemann verhandelten. Der Preis ist ein annehmbarer. Schwierigkeiten, die sich immer wieder einstellten, wurden durch Verständigung beseitigt. Durch Vermittlung unsers Landrats war es dann möglich, von der Kreispartei das erforderliche Darlehen als Hypothek zu erhalten.

Nun kamen die Delegierten des Ortsausschusses zur entscheidenden Sitzung am Donnerstag zusammen. 41 Kollegen waren erschienen. Wie schlugen die Herzen höher, als Kollege Schmidt das Projekt im einzelnen erörterte: das „alte Postgebäude“ ist 1889 erbaut. Seit dieser Zeit ist es von der Reichspost gepachtet gewesen und ist nun frei geworden, da die Reichspost ein neues Gebäude bekommen hat. Das Grundstück befindet sich im Mittelpunkt der Stadt, ist an einer Hauptstraße gelegen und ist noch sehr gut erhalten, so daß besondere Aufwendungen nicht erforderlich sind. Die Finanzierung ist sichergestellt.

Die Aussprache darüber war sehr reger. Alle Redner dankten dem Vorstand, insbesondere dem Kollegen Schmidt, für die geleistete Arbeit, und stimmten darin überein, daß dieses Gebäude sich wie kein zweites zum Gewerkschaftshaus eigne. Alle sprachen den Wunsch aus, daß zum Versammlungstag am eignen Gewerkschaftshaus zum erstenmal die rote Fahne wehen möge. Bei der Abstimmung waren 41 Kollegen anwesend, und alle 41 stimmten für den Erwerb des Grundstücks. Kollege Meißner stellte darauf fest, daß die Mitglieder des Ortsausschusses Neubaldensleben des ADGB mit dem 10. August ein Gewerkschaftshaus ihr eigen nennen können. —

in den Dienst der allseitig anerkannten guten Fürsorgearbeit der Arbeiterwohlfaht stellen. —

Klöbe

Wie die Aufsichtsbehörde Steuern festsetzt.

Eine sozialdemokratische Forderung und eine gerechte Verteilung der Steuerlast ist die unterjährige Besteuerung des Grundbesitzes, indem der unbebaute Grundbesitz höher besteuert wird als der bebaut. Die kommunalen Aufsichtsbehörden aber weisen die Gemeinden an, bei Festlegung der Steuern auf eine möglichst gleichmäßige Besteuerung hinzuwirken. Unsere Stadtverordneten-Versammlung legte jedoch im Vorschlag des Haushaltsplans eine unterschiedliche Besteuerung fest. Nur einen um 30 Prozent höheren Zuschlag sollte der unbebaute Grundbesitz zahlen. Die Regierung aber genehmigte deshalb den Haushaltsplan nicht. Die Stadtverordneten mußten nochmals über die Steuerzuschläge beraten.

Am den städtischen Körperschaften die Sache jämadhafter zu machen, überwies die Aufsichtsbehörde für die Ausgleichung der Differenz einen erhöhten Ergänzungszuschuß von 2400 Mark für die Schulen mit dem ausordrlichen Verlangen, dieses Geld zur Senkung des Steuerzuschlags für den unbebauten Grundbesitz zu benutzen. Da dem Magistrat nun außerdem noch nachträglich 600 Mark erstanden sind aus der verspäteten Aufnahme eines Darlehens für den Bau der Neustädter Straße, stehen ihm also 3000 Mark mehr zur Verfügung als im Vorschlag festgelegt waren. Datum beschloß er, die Prozenzfälle für den unbebauten Besitz mit denen für den bebauten gleichzustellen, also die ersten herabzusetzen. Die Stadtverordneten stimmten zu. Es werden also 380 Prozent Zuschläge für den bebauten und unbebauten Besitz erhoben. So setzt die Aufsichtsbehörde Steuern fest, und das nennt man kommunale Selbstverwaltung. —

Salzwedel

Die Parteiversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Zum Jugendbühnenfest in Stendal werden die Genossinnen Lennert und Krösch entsandt. In dem Ferienkursus in Wernigerode werden sich die Genossen Jöbel und Garz beteiligen. Für den Frauenbildungskursus in Wernigerode wurde als Teilnehmerin die Genossin Meziens gewählt. Eine Werbung um „Volkstimme“-Leser soll durchgeführt werden. Zum 2. Schriftführer wurde Genosse Hermann Schmidt gewählt. Den Bezirk Regenbergrstraße leitet der Genosse Muffel. Der Rajenbestand zeigte einen weiteren Aufschwung der Bewegung. Bezirkssekretär Genosse Fenzl hielt einen Vortrag über die politische Lage. Am Donnerstag den 15. August soll bei Köller eine Funktionärsitzung stattfinden, die sich mit der Aufstellung der Kandidaten zum Kreisrat und Stadiparlament beschäftigen soll. —

Seehausen

Durch den Schlag eines Hohlens vor die Brust wurde der 54jährige Sohn des Schweizers K. Jäger verletzt und mußte in das Krankenhaus geschafft werden. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. —

Weserlingen

Der Stahlhelmkandidat zum Bürgermeister gewählt.

Die Gemeindevertreter-Sitzung, die die Bürgermeisterwahl vornehmen sollte, wurde vom Genossen Meyer geleitet. Unter Führung des Justizinspektors Collier hatte die sogenannte Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft in Würdigkeit der Stahlhelmer, den alten und oft kranken Schneidermeister Peters als Bürgermeister vorgezogen. Außerdem standen noch zur Wahl der bisherige Bürgermeister und unser Genosse Meyer.

Um keine Zersplitterung herbeizuführen, wurde von unserm Genossen noch kurz vor der Wahl die Karte herausgegeben, für den bisherigen Bürgermeister Schmidt zu stimmen. Die Wahl fand statt und der Kandidat des Stahlhelms, Schneidermeister Peters, wurde mit 6 gegen 5 Stimmen gewählt. Der Stahlhelm hat gegen den bisherigen Bürgermeister gestimmt, weil Bürgermeister Schmidt die kommunalpolitische Arbeit der Sozialdemokratie anerkannte.

Auch hier zeigt sich wieder, daß es dem Stahlhelm nicht um vernünftige Kommunalpolitik geht, sondern daß er rücksichtslos Rechtspolitik treiben will, und zwar mit Hilfe gewisser Beamten, die für die Festigung der Republik mühsam tun, aber von der Republik recht gern und möglichst viel Gehalt empfangen. —

Stadtkreis Stendal

Aus der Kommunalverwaltung.

Oberrürgermeister Dr. Schütze beschäftigt, wie er in einer Redebeziehung mitteilte, die

Errichtung einer städtischen Pressestelle.

Es wird dann hoffentlich möglich sein, daß die Öffentlichkeit über alle städtischen Angelegenheiten besser und schneller informiert wird.

Der Oberrürgermeister äußerte sich auch über das Straßennetzprogramm

und über die schwierige Finanzlage der Stadt. Schon im Jahre 1927 ist ein Straßennetzprogramm durch die städtischen Körperschaften beschlossen worden. Einige Straßen sind inzwischen schon umgeplant und asphaltiert. Für die Umplanung und Asphaltierung der Bahnhofsstraße sind fernerzeit 2000 Mark notwendig; diese Summe reicht nicht aus, eine erhebliche Summe muß nachgeholt werden. Es sollen außerdem noch die Schiedmanngen, Fehrlöh, Meyer Straße und eine kleine Straße am Marktplatz asphaltiert werden. Schließlich kommt auch noch der Kanal in Frage. Angeordnet wurde, daß ein einmal der Durchbruch von der Almschloßstraße zum Bahnhofsplatz angeordnet werden muß, daß hier die Verbindung, die Verbindung zwischen der Almschloßstraße und der Bahnhofsstraße hergestellt werden muß. In diesem Jahre sollen außerdem noch in der inneren Stadt Arbeiten werden. Damit schließt man der Stadt die Möglichkeit ab, die Möglichkeit an je weiter und umfangreicher werden, je mehr Angelegenheiten der Stadt gelöst werden.

Zur Aufhebung kann man auf den Runden des Oberrürgermeisters

zu sprechen, der nach und nach 1 Million Mark lassen wird und den die sozialdemokratische Kommunalverwaltung einbehält. Die zum Jahre 1928 ist der festgesetzte und am 1. April 1928 ist die Kommunalverwaltung übergeben worden. Man rechnet damit, daß diese jetzt der Stadt die Mittel überlassen.

Runden die Stadt das Schicksal häufig erörtert hat, führt sie auch den

Runden bei Theaters

durch Kauf und Umbau lassen der Stadt eine jährliche Summe von 200000 Mark. Die letzten Jahre haben sich die Theater sehr gut gehalten, so wird es auch in den nächsten Jahren sein.

Die hier Zusammenkünfte bringen eine Freigerdung des Geldes um etwa 50000 Mark mit sich. Die städtischen Körperschaften werden sich also mit der Beschaffung neuer Gelder zu beschäftigen haben. Der Oberrürgermeister nahm eine Entscheidung über den Beschluß der Genossen im Zusammenhang, den Oberrürgermeister nicht beschuldigen, weil er es nicht ist, Geld zu beschaffen. Das heißt der Oberrürgermeister aber doch das Geld mehr zu haben, und wenn Gelder nicht aufkommen werden. Die Entscheidung hat sich eine jährliche Summe eingestellt, so werden sie nun auch erörtern müssen. Das heißt es, wenn Theater beschaffen.

Zusammenfassung

Es wurde noch gesagt, daß in der nächsten Kommunalversammlung die Angelegenheiten erörtern werden. Die Entscheidung über die Aufhebung auf diese Angelegenheiten. —

Der Streik der Klempner im Metallarbeiterverband ist noch nicht beendet. Seit dem 17. Juni, also seit 8 Wochen, währt der Kampf um bessere Löhne und geregelte Arbeitsverhältnisse im Klempnergewerbe. Die Ursache des Streikes war das ablehnende Verhalten der Klempnermeister gegenüber der Gefellensforderung auf Abschluß von Lohn- und Tarifverträgen. Man ist dem Ziel eines gütlichen Einverständnisses, so daß es voraussichtlich bald zu einer Einigung kommen wird. In unangenehmer Weise sind die Kollegen der Streikpartei gefolgt und haben den Anweisungen der Streikleitung Folge geleistet. Solidarität und Selbstdisziplin zeigten sich auch hier wieder als starke Kräfte im Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen. Das werden auch die Klempnermeister empfinden haben und werden deshalb auch ihren Widerstand aufgeben. —

Mitteldeutsche Chronik

Der Tod bei der Ernte

In Rühigeröderitz stürzte der Gemeindevorsteher Fiedler von einem hochbeladenen Erntewagen. Er wurde gegen eine Wand geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. —

Beim Delen der Dreifachmaschine erlitt ein Maschinenführer in Sachseheim von einem herunterfallenden Hebel einen Schlag auf den Hinterkopf, durch den er sofort getötet wurde. —

Durch heiße Milch getötet

Als die Kuh der Kuhfütterer Richard Große in Lempe (Kreis Osterberg) dem Großvater behilflich sein wollte, ließ ein 5jähriger Knabe gegen einen Eimer mit heißer Milch, dessen Inhalt sich über das Rand ergoß. Der Kleine verstarb infolge der fortwährenden Brandwunden. —

Ein Junge steckt einen Erntewagen in Brand

Ein in Doran bei Weyßfels einwanderter hochbeladener Erntewagen ging plötzlich in Flammen auf. Nur mit Mühe gelang es, die Pferde abzuführen und in Sicherheit zu bringen, während der Wagen und die Ladung Weizen verbrannten. Es heißt sich heraus, daß ein Junge, der hinter dem Wagen hergegangen war, ihn in Brand gesteckt hat. —

Ein Lotteriehauptgewinn fällt nach Sibirien

Der Hauptgewinn der Russischen Theaterlotterie in Höhe von 400000 Mark ist auf ein Sa gefallen, das ein nach Sibirien gewandter Lotteriegewinn aus zweiter Hand gekauft hatte. Es ist möglich, daß die Glückseligen den Gewinn nach vor Ablauf der für die Auszahlung der Gewinne zulässigen Frist von 6 Wochen in Sibirien erreicht. —

Der Leiter eines Wohlfahrtsamts mißhandelt

In Greiz wurde der Leiter des Wohlfahrtsamts, Doktor Köhler, bei einem Streikgang in der Umgebung von zwei Arbeitern, die ihre Wünsche auf dem Wege nicht erfüllt bekommen konnten, überfallen, zu Boden geworfen und durch Faustschläge und Kopfnicken schwer mißhandelt. Es gelang, die beiden Täter zu ergreifen und zu verhaften. —

In der Rabenauk erstochen. In der städtischen Schwimmanstalt im Stadte zu Brandenburg a. d. H. beging der 24jährige Schüler Schmeißel Selbstmord durch Erhängen. Er war etwa 16 Jahre alt und gehörte dem 1. Bataillon an. Er erlitt eine Verletzung gegen seine Eltern, weil er sich durch einen Streik in dem Bataillon. Der Unglückliche war erst vor kurzer Zeit aus einer Heilanstalt entlassen worden, obwohl er noch an seiner Verletzung und Krankheit litt. —

Ein Verstoß auf den Kopf gefallen. Ein Arbeiter, der in der Rabenauk der Rabenauk in Richtung auf den Auf-

laden von Bierfüßern beschäftigt war, wurde von einem ins Rollen gekommenen Galbtonnenfaß auf den Kopf getroffen, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. —

Großfeuer auf einem Gut. In Bernburg (Anhalt) geriet am Sonnabend nachmittags die Scheune des Gutshofs Henne in Brand. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus und erfasste in kurzer Zeit mehrere Stallungen und einen Lagerraum und legte sie in Asche. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu retten. Es ist viel Getreide verbrannt; das Vieh konnte jedoch in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. —

Vom Tanz in den Tod. Beim Tanzabend im Kurparksaal in Osterode im Harz brach ein Kaufmann aus Telpitz, der in Osterode zu Besuch bei Verwandten weilte, plötzlich während des Tanzes zusammen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 45jährigen Mannes ein jähes Ende gemacht. —

Die Wucht ruft

Barby.

Zur Fahrt nach Aken am Sonntag mit den Motorbooten gehen um 70 Fahrkarten zur Verfügung. Um die Zahl der Teilnehmer zu einer in Aussicht genommenen Autofahrt nach Aken festzustellen, werden die Parteikassierer bei den Mitgliedern Nachfrage halten. Wir bitten um umgehende Meldung der Teilnehmer, damit das Auto rechtzeitig bestellt werden kann. —

Burg.

Sozialistische Arbeiterjugend. Am Mittwoch den 14. August Wiederabend. Beginn des Heimabends 19 Uhr. Zeitung Lehrer B o e l s. Am Freitag Sprechstunde; Zeitung Lehrer S e n s. Am Sonntag Fahrt nach Nieritz und Teilnahme am Parteifest.

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Die Feier zur Einweihung des Kameraden Friedrich Hebe findet morgen Dienstag 14 Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt. Alle Kameraden, die die Teilnahme ermöglichen können, versammeln sich um 12.45 Uhr an der Spitze des Westfriedhofs Magdeburg. —

Langenweddingen.

Verein der Freireiter. Mitgliederversammlung am Mittwoch 20 Uhr beim Gastwirt Erich Köhler. —

Salzwedel.

Wichtige Gewerkschaftsversammlung Mittwoch den 14. August, 20 Uhr, in der „Union“ (Großer Saal). Über die geplante Reform des Erwerbslosenversicherungsgesetzes spricht Bezirkssekretär G a r t m a n n (Genau). Alle Gewerkschaftskollegen müssen zu diesem interessanten Vortrag erscheinen. —

Stendal.

Jugendsozialistengruppe. Donnerstag den 15. August, 20 Uhr, Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus. —

Wolmirstedt.

Parteiversammlung morgen Dienstag 20 Uhr in „Stadt Frag“. —

Behördliche Mitteilungen

Altmark.

Fiskus und Beerrückende. Vom 20. Juli bis 30. September finden in den Forsten des Rittergutsbesizers v. Engelbrechten-Flow in den Gemarkungen Schernbeck, Lüderitz, Schellau und im Forstgutsbezirk Jübenitz (Schöniggenburg) Befahrungen mit Kalkium-Arsenat zur Bekämpfung des Kiefernspanners statt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß beim Bekämpfen von Waldschädlingen mit dem dabei meist gebräuchlichen Kalkium-Arsenat den Waldbeeren und Pilzen für etwa 6 Wochen so viel Giftstoff anhaftet, daß beim Genuß dieser Früchte für den menschlichen Körper Schädigungen entstehen. In Anbetracht dieser Gefahren ist deshalb das Sammeln von Beeren und Pilzen in den gefährdeten Waldgebieten für die Dauer von 6 Wochen nach Einsetzen der Befahrungen untersagt. —

Agendorf.

Gemeindevorsteherwahl heute Montag abend. —

Barby.

Zahlung der Unterhaltungen. Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen werden am Dienstag den 13. August, zusammen mit Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmerleistungen am Donnerstag den 15. August von 8 bis 10 Uhr im Rathaus, Zimmer 1, gezahlt. —

Stendal.

Gezandten wurden: ein Rammensand (Weiß), ein kleiner brauner Sand, ein Sand, drei Partemans mit Anhalt, ein Rinderhäutchen mit Sommer, ein Rinderhäutchen und verschiedene Schiffe. —